

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 249.

Sonntagabend den 22. Oktober.

1904.

Bestellungen

auf unsere wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diese Monate durch unsere
Voten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem
Lande 100 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Deulgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Die Verfassungsfrage in Elsaß-Lothringen.

Es erscheint einigermaßen auffällig, daß die
reichslandische Regierung am Dienstag zu dem in
Landesausschuß verhandelten Antrag auf Ab-
änderung der Verfassung, dessen Abstimmung im
vorigen Jahre auf ausdrücklichen Wunsch des
Staatsministers v. Koller verschoben worden war,
sich nicht geäußert hat. Indessen nimmt man all-
gemein an, daß der Bundesrat dem Antrag keinen
Widerspruch entgegenzusetzen wird. Jedenfalls kann der
Herr Reichsminister jetzt nicht mehr wie früher be-
haupten, daß der Elsaß-Lothringische Landesausschuß
sich selbst über das Ziel der Verfassungsänderung
nicht ganz im Klaren sei. Wenn auch die Eröffnung
für die Erhebung der Reichsstände zu einem Bundes-
staat in der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung schon
seit Jahren eine ziemlich starke war, so hat es doch
im Landesausschuß selbst überrascht, daß dieser erste
Teil des liberalen Antrags mit Einkimmigkeit
angenommen wurde. Auch das Ergebnis der Ab-
stimmung über die Forderung des allgemeinen,
gleichen, geheimen Wahlrechts, die mit 32 gegen
12 Stimmen angenommen wurde, ist bei der noch
vor kurzem bis weit in die Reihen der national-
liberalen Partei herrschenden Antipathie gegen das
demokratische Reichstagswahlrecht als ein beachtens-
wertes Fortschritt zu verzeichnen. Die 12 dissentierenden
Mitglieder haben sich durch ihre Abstimmung mit der
Volksmeinung und den programmatischen Erklärungen
der beiden großen politischen Gruppen im Landes-
ausschuß dezent in schroffen Widerspruch gesetzt, daß
sie wohl bei den nächsten Wahlen fast vollständig aus
dem Landesausschuß ausscheiden werden.

Das Gesamtergebnis der Abstimmung vom vorigen
Dienstag hat jedenfalls gezeigt, daß die reichslandische
Bevölkerung das bisherige Notabeln- und Geschäfts-
parlament gründlich satt hat. Daß sich das bishe-
rige Notabelnparlament auf den ersten Hieb mit
so großer Majorität für das allgemeine Wahlrecht
ausgesprochen hat, ist in erster Linie der überaus
rührigen Propaganda der neuen liberalen Landes-
partei zu verdanken.

Was die Form der Vertretung der Reichs-
lande im Bundesrat und die Zahl der stim-
berechtigten Bundesratsmitglieder anlangt, so wird
allerdings die zweimäßige Lösung dieser Frage wie-
leicht noch mancherlei Schwierigkeiten bieten. In
weiter Kreisen wird man Bedenken tragen, die Frage
der dynastischen Spitze der Reichslande im
Bundesrat in einer Weise zu regeln, die auf eine
Vermehrung der preussischen Stimmen im
Bundesrat hinausläuft. Positive Vorschläge zur
zweimäßigen Lösung dieser Frage sind bisher in der
Deffentlichkeit noch nicht diskutiert worden. In einer
in diesen Tagen stattgehabten liberalen Versammlung
in Wischweiler formulierten der freisinnige Reichstags-
abgeordnete Riff die Forderungen der Verfassungs-

reform folgendermaßen: Ausschaltung des Reichs-
tags und Bundesrats für unsere Landesgesetzgebung,
stimmberichtigte Vertretung der Regierung im Bundes-
rat mit 3 Stimmen, Umwandlung des Landes-
ausschusses in einen Volkslandtag auf der Grundlage
des allgemeinen Wahlrechts.

Rußland und Japan.

Nach zehntägigen Ringen ist eine Pause in den
furchtbaren Kämpfen in der Nordmanfschurci
eingetreten. Aus Petersburg kommen zwar noch
immer die ungeheuerlichen Siegesnachrichten, allein
die eintägige Berichterstattung weiß nichts von solchen
Dingen. Der an Erfolgen so arme, an Niederlagen
desto reichere Kuropatkin würde gewiß nicht verschelt
haben, als bald nach Petersburg zu berichten, wenn
es ihm geglückt wäre, eine Wendung des Kriegs-
geschicks zugunsten der russischen Waffen herbeizuführen.
Die Sachen stehen zurzeit wohl so, daß beide Teile,
erschöpft von den zehn Tagen blutiger Kämpfe, aus-
rücken, um für eine neue, sicher als bald bevorstehende
Schlacht Kräfte zu sammeln durch Ergänzung der
Mannschaften sowohl für der Munition. Die Tat-
sache bleibt bestehen, daß Kuropatkins pomphaft an-
gekündigte Offensiv auf der ganzen Linie gescheitert
ist mit enormen Verlusten für die Russen. Anderer-
seits ist es den Japanern ebenso wenig wie bei
Pauzungen gelungen, die Russen ebenfalls entscheidend zu
schlagen, daß sie die ganze Nordmanfschurci hätten
verlassen müssen. Der bei der Arme des Generals
Diu befindliche Berichterstatter des „Reuterischen
Bureau“ meldet in einer am Mittwoch in Japan
ausgegebenen Depesche: Russische Karren, die von den
Japanern erbeutet sind, zeigen, daß die Russen ihren
Rückzug organisiert hatten unter Festsetzung der Punkte,
wo während der Verfolgung Widerstand geleistet
werden sollte. Dies erkläre die Langsamkeit des
Marsches der Japaner und ihren Mißerfolg, bei dem
Versuch, den Russen den Rückzug zu verstopfen, der
mit sehr großer Geschwindigkeit geleitet wurde. Ueber-
haupt war das Gelände von Schützen durchzogen,
die den Vormarsch hinderten. Die japanische
Kavallerie brachte durch Ueberstreifen des Hundo
die Umgehungsbewegung der Russen zum Scheitern.
Dem „Standard“ wird aus Kurofins Hauptquartier
vom 17. Oktober gemeldet, Kuropatkin kämpfte
ein Rückzugsgeschäft. Es erscheine aber nicht
unmöglich, daß er trotz der gemachten bösen Er-
fahrungen noch einmal angreife, da seinen Leuten
befohlen worden sei, sich unter keinen Umständen auf
Mudzen zurückzuziehen.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz
südlich von Mudzen liegen japanischerseits
folgende Meldungen vor: Marshall Dyama be-
richtet unter dem Datum des Dienstag nach Tokio:
In der Richtung unserer rechten Armee scheint der
Feind allmählich seine Streitkräfte zu verringern; nur
seine Abteilungen derselben fahren in ihrer Tätigkeit
fort. Die bei Penfsu geschlagenen Russen
gehen in nordöstlicher Richtung zurück.
Gegen unsere zentrale Armee machte der
Feind in der vergangenen Nacht mehrere
Sturmangriffe, die aber alle zurückgeschlagen
wurden; und heute, den 18., wurden auf beiden
Seiten nur von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse ge-
wechselt. Gegen die Front unserer linken Armee
richtet der Feind dann und wann indirektes Feuer.
Eine japanische Schlappe infolge allzu frühen
unvorsichtigen Draufgehens wird dem „Bureau Reuter“
aus Das Hauptquartier vom Dienstag gemeldet. Ein
japanisches Detachement von 5 Bataillonen und drei
Batterien, das auf der Verfolgung zu weit östlich der
Eisenbahn geriet, wurde von 12 Bataillonen der
Russen angegriffen und bis zu dabei 8 Geschütze ein-
genommen. Das allzu große Selbstvertrauen der japanischen Sol-
daten trägt Schuld an dem Vorfall.

Durch Raschinnengehebreiter ist nach einer
Meldung des „Standard“-Korrespondenten aus Kurofins
Hauptquartier am 18. Oktober ein ganzes russisches
Bataillon bei Ueberstreitung des Taitseflusses auf
dem Rückzug fast vollständig vernichtet worden.
Russischerseits meldet General Scharow dem
Petersburger Generalstab am Mittwoch: Die Nacht
auf den 19. Oktober verlief ruhig. Der Gegner erhält
im Dorfe Kinschupu Verstärkungen. In der Nacht
zum 19. wurde von unserer Vorhutstellung aus von
einer Freiwilligenabteilung eines Schützenregiments
eine kühne Retonngsaktion ausgeführt. Unsere Frei-
willigen erbeuteten ohne Kampf noch zwei japanische
Feldgeschütze und brachten sie in unsere Stellung.
— Letzteres klingt verdächtig, da es sonst nicht Sache
der Japaner ist, dem Feind ohne Kampf Geschütze zu
überlassen.

Die Lage bei Mudzen wird in einem Peters-
burger Telegramm des „B. T.“ wie folgt geschildert:
General Kuropatkin ist im unbesicherten Schutze der Höhen-
stellung am Schabo, starke Kräfte sind zum Entsatz der Hügel
sowohl am Hundo bei Sushidapu wie auf der Straße von
Mudzen nach Biannanpu angeheilt, so daß eine flankierende
Bewegung des den geschlagenen Stadlerberg anziehenden nicht
mehr so leicht verholenden Kuroki auch in der Richtung über
den Berg von Sandshon nicht zu fürchten ist. Da die Kraft
des japanischen Angriffs tatsächlich schon geschwunden und eine
baldige Fortsetzung der Hundsholme, die stark besetzt ist, aus-
geschlossen ist, erscheint zweifelhaft, die Feinde der seit Mitte
September im Antragsort befindlichen 8. Armeekorps nähern
sich bereits Mudzen. Bis zu seinem vollen Eintreffen werden
immerhin drei Wochen vergehen, dann folgen die europaischen
Hilfs Schützenbrigaden, die durchweg Schnellfeuerartillerie er-
halten haben. Einzelne Schritten werden laut, die gerade im
Hinblick auf den Antragsort dieser bodenrunder russischen
Verstärkungen an eine recht baldige Erneuerung des japanischen
Angriffs glauben, dessen Ziel nach wie vor Mudzen bleibt.

Der russische Verkehrsminister räumt seine Bal-
salbahn. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der
„Helsingfors Wechohod“ erklärte Fürst Schilow alle auswärts
verbreiteten ungenügenden Meldungen über die Balk-Ringbahn
für unrichtig. Allerdings habe der Vorbezug, auf dem
der Minister fuhr, vier Tage gedauert, um 20 Meilen
zurückzuliegen, und es sei auch richtig, daß der Zug in
einem Tunnel entgleiste. Seitdem aber sei bezüglich
nicht mehr vorgekommen, und die Züge verkehren jetzt mit
der Schnelligkeit von 20 Meilen die Stunde. Täglich könnten
jetzt 16 Züge längs des Sees und über denelben auf Eis-
brechern befördert werden, und dies komme der Festungsstöße-
keit der Transsibirialbahn wie auch der Sibirischen Bahn gleich.
Der Minister betonte jedoch, daß, solange die Truppen-
transporte andauern, die Beförderung von Arbeiterkräften
über Sakhal hinaus sehr erschwert bleibe. Abhilfe könne nur
durch Benutzung der sibirischen Wasserwege, besonders des
De-Jestitz-Systems, geschaffen werden. Ein hierauf bezüg-
liche Entwurf, dessen Durchsührung etwa 12 Millionen Rubel
erfordern würde, ist bereits ausgearbeitet. Sollten Truppen-
transporte noch lange erforderlich sein, so werde die Sibirische
Bahn auch nach einem Jahre noch schwerlich dem Handel
dienstbar sein können.

Ein Verstoß gegen das Völkerecht wird
man japanischerseits den Russen vor. Wie das
„Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, beschloß die
japanische Regierung, durch die Vermittlung der
amerikanischen Botschaft in Petersburg dagegen Ein-
spruch zu erheben, daß russische Truppen in
chinesischer Verkleidung kämpften. Das
japanische auswärtige Amt gibt bekannt, daß am
4. Oktober russische Schützen in chinesischer Kleidung
die Japaner auf der Straße nach Mudzen angriffen
und sie auch an anderen Stellen zu überumpeln ver-
suchten. Die Anlegung von regelwidriger Verkleidung
verstoße gegen das Völkerecht und sei besonders für
die Chinesen gefährlich, da man auf große Entfernungen
nicht unterscheiden könne, ob man Chinesen oder Russen
vor sich habe.

Das Schicksal Port Arthurs tritt wieder
mehr in den Vordergrund, nachdem die Kämpfe in
der Nordmanfschurci für eine Weile zur Ruhe ge-
kommen sind. Die Nachrichtenfabrik in Tschifu hat
ihre Tätigkeit wieder eröffnet. Dem Londoner „Daily
Telegraph“ wird von dort unterm Datum des Mitt-
wochs gemeldet:

Ein von der Belagerungsarmee aus Port Arthur hier
eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die japanischen
Verluste vor Port Arthur mehr als 50000 Tote betragen.
Die Soldaten sitzen jetzt auch unter der Mütze. Die Haupt-
Artillerieabteilung der Japaner bürste aus 400 Geschützen, die
in der Linie von den Wolsbergen bis Tschifun stehen. Das
Feuer dieser Geschütze könne für die Festung erst dann
verhängnisvoll werden, wenn die vorgelagerten Forts zum
Schweigen gebracht sind. Die Nachrichten von der belagerten
Flotte beantragten die Japaner dazu, ihre Anstrengungen zu

erschäfen. Sie zogen Verstärkungen zusammen, auch werde die Beschießung heftiger und bedrohlicher auf einen neuen Angriff hin.

Dazu ist zu bemerken, daß, wenn Japaner oder Chinesen aufschneiden, sie dieses Geschäft auch immer gleich gründlich besorgen. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Eschifu noch weiter gemeldet: Von Dalny gehen immer noch Belagerungsgeschütze nach Port Arthur ab.

Das baltische Geschwader hat am Mittwoch nachmittag und in der Nacht zum Donnerstag den großen Belt passiert.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist nach einer Lofiocker Wundung am 18. d. M. in Dalny eingetroffen.

Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist, wie ein aus Oshambanja in Berlin eingetroffenes amtliches Telegramm meldet, im Nordosten des Schutzgebietes Hottentotten-Kapitän Ushamab und Sobn vom Kommandanten von Duso gefangen genommen. Die Besatzung von Zesfontein (früher 1. Oktober und 11 Mann) ist verhaftet; vorläufig sind Doornaar und Zwartkopsfontein ruhig. In Swakopmund ist ein schnellerer Zunehmender Molenerverbandung zu befürchten.

In Witbooi-Land hat sich die Lage verschärft. Oberst Leuwin meldet unter dem 19. d. M. aus Rehoboth: Komtias vor Anfuhr der Verstärkung von Hottentotten genommen. Witbooi sammelte sich in Massen bei Rietmond.

Eine nachträgliche Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich veröffentlicht. Danach sind am 11. August bei Waterberg verunndet worden: Unteroffizier Boromski (Transport Wagenknecht) durch einen Pfeilschuß an der oberen Kopfhaut, Reiter Adolf Jädel aus Neppichau, Kreis Dessau, durch Pfeilschuß an linken Daumen, Reiter Richard Neubeder aus Groß-Münsterberg, durch Pfeilschuß in die rechte Schulter, Gefreiter Georg Striebe aus Altenweiler, durch Schuß in den Arm. Am Tybhus sind gestorben: im Lazarett Dsimbinde am 12. Oktober Reiter Gustav Kohn aus Großsaffelburg, Kreis Heiligenfeld, Däpr.; am 14. Oktober Reiter Friedrich Höggig aus Ueberlingen an Bosenfer; am 13. Oktober Reiter Matthias Willems aus Altenwald, Kreis Saarbrücken; im Lazarett Djojondu am 15. Oktober Gefreiter Karl Mattes aus Renquishausen, Oberamt Tautlingen; am 7. Oktober in Quairo Reiter Johann August Tauert aus Hammelwaben, Kreis Sagan.

Zu dem Ueberfall der Partouille des Leutnants von Dobenhausen am Waterberg schreibt einer der beiden Ueberlebenden, der Reiter Balz, der selbst schwer verwundet wurde, an seine Eltern in Weder a. S., daß die Reichen der auf dem Kampffeld Gefallenen, wie am nächsten Tage feststellte wurde, alle ausgezogen, die Augen ausgehölet, Bäuche aufgeschnitten, Hände abgeschlagen, die Gesichter zerschlagen waren; verschiedene war das Gesicht umgedreht. Die Pferde und Säutel, Gemehre und Patronen hatten die Schwärzen mitgenommen. Ferner heißt es in dem Brief: „Die Heros sind ja allerdings jetzt wieder ausgezogen, aber es wird ihnen wohl nicht viel nützen, denn sie müssen alle daran glauben. Gefangene werden nicht gemacht, es wird alles niedergemacht.“

Auf die Schwierigkeiten der Landung in Swakopmund wird erneut offiziell in der „Nordb. Allg. Ztg.“ hingewiesen.

„Die Landung von Menschen gebe noch am leichtesten vor sich, dagegen treten der Landung der Pferde, Fahrzeuge und des Materials ungemeine Schwierigkeiten entgegen.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Verhältnisse sind so ungünstig, daß es sich bei der Landung eines Schiffes nicht um „ein oder zwei“ oder „ein paar Tage“, sondern um Wochen handelt. Denn durch die besonders großen Seemassen, die der Swakopfluß in diesem Jahre bei seinem Anschwellen in der Regenzeit dem Meere zuführt, hat sich eine Barre vor dem Hafeneingang gebildet, die von den Leichtern, die die zu löschenden Gegenstände an Land bringen, nur während der hohen Flutzeit passiert werden kann. Da in der Nacht — wegen vorgekommener Unglücksfälle — nicht gelöscht werden darf, so stehen also nur wenige Stunden den Tag über zur Verfügung. Hin und wieder werden die Landungsverhältnisse durch besonders starke Brandungen, die auf der Barre stehen, so ungünstig, daß tagelang überhaupt nicht gelandet werden kann. Bei diesen Schwierigkeiten hat man sich nach einer weiteren Landungsstelle umgesehen und hat versucht, die alte Landungsstelle, die teilweise verlandet ist, zu benutzen und hierzu besondere Riffe gebaut. Zum Teil hat dies auch Erfolg gehabt, aber nur zum Teil, denn an dieser Stelle bereitet wieder die dort immer vorhandene starke Brandung ungemessene Schwierigkeiten. Alle diese ungünstigen Verhältnisse sind so groß, daß die Entladung eines Schiffes, welches ein Bataillon zu

drei Kompagnien nach Swakopmund bringt, drei bis vier Wochen in Anspruch nimmt. Hieraus ergibt sich, daß sich die Transporte nur in Abständen von mindestens drei Wochen folgen können. Werden sie in kürzeren Zwischenräumen abgehandelt, so hat dies nur den Nachteil, daß der betreffenden Dampferlinie für die längere Zeit, welche das Schiff bis zu seiner Entladung auf der Reede in Swakopmund liegen muß, ein recht beträchtliches Liegegeld zu zahlen ist.“

Politische Uebersicht.

Um Deutschland zu verdächtigen, ist gewissen englischen Blättern, insbesondere der „Times“, jedes noch so plumbe und erbärmliche Mittel recht. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ ist schon wieder genötigt, gegen eine freche Erfindung der „Times“ Stellung zu nehmen. Am Donnerstag abend schreibt das offiziöse Blatt: „Angaben, die der „Times“ aus Peking und Wien über eine Einmischung der deutschen Diplomatie in Sachen des englisch-tibetischen Vertrages zugegangen sind, veranlassen uns, folgendes festzustellen: Weder bei China, noch bei Rußland, noch an anderen Stellen hat die deutsche Diplomatie in der Tibet-Frage amtlich oder vertraulich Schritte getan. Der Vertrag zwischen Großbritannien und Tibet wurde in Peking durch Veröffentlichung in einer Zeitung bekannt, ohne daß vorher der deutsche Gesandte von dem Wortlaut des Vertrages oder von seiner Veröffentlichung unterrichtet gewesen ist. Die Zeitung soll den Vertragstext aus chinesischer Quelle erhalten haben. Von der deutschen Gesandtschaft konnten ihr darüber keine Informationen zugehen. Nach der Veröffentlichung hat der deutsche Gesandte geäußert, daß er in der Presse gemeldete Wortlaut des Vertrages authentisch sei. Der Gesandte hat dabei ausdrücklich hervorgehoben, Deutschland nehme an der Angelegenheit keinerlei Interesse. Das ist alles. — Selben wird dieses Dementi ja wohl nichts, denn schon in der nächsten Nummer des Londoner City-Blattes ist vielleicht wieder irgend ein albernes Gerücht zu finden, das auf Heße gegen Deutschland berechnet ist. So wenig, wie die Frage das Kaufens, läßt die „Times“ das Verleumdens Deutschlands.“

Oesterreich-Ungarn. Ein kodmagarischer Schulzeugenwurf ist am Donnerstag nach dem „B. Z.“ im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Der Entwurf dekretiert die ungarische Unterrichtssprache auf der ganzen Linie und verfügt, daß in jenen Nationalitätsschulen, wo sich 30 Kinder ungarischer Muttersprache befinden, der Unterricht neben jener anderen Sprache auch in der ungarischen Sprache zu erfolgen habe.

Frankreich. Die Budgetkommission der französischen Kammer hat infolge der Überberufung des französischen Vorkämpfers beim Vatikan, Herrn Marab, von seinem Posten die Streichung des bezüglichen Budgetpostens beschlossen. Die französische Regierung wird, wie man dem „Börsen-Courier“ aus Paris meldet, die Wiederherstellung des Kredites, da sie ihn unter den obwaltenden Umständen für gegenstandslos ansieht, nicht fordern. Im Palais von Santa Croce werde somit nur ein Archivarbeiter über die Papiere der Vorkämpfer zu wachen haben, bis durch eine Lösung der Frage der Konföderationsbindung der Borden auch für die endgültige Lösung der oben erwähnten Angelegenheit gesorgt ist.

Schweiz. Das Schweizer Budget für 1905, wie es nunmehr von Bundesrat festgesetzt worden ist, schließt bei etwas über 100 Millionen Franken Einnahmen und Ausgaben mit einem mutmaßlichen Fehlbetrag von rund einer Million Franken.

Dänemark. Im Folketing führte am Donnerstag bei der ersten Lesung des Budgets der Ministerpräsident Dr. Deunzer aus, die Bemühungen zur Erreichung einer dauernden Neutralität Dänemarks seien stetig fortgesetzt worden und hätten in dem letzten Jahre recht bedeutende Fortschritte gemacht. Die Regierung, erklärte der Ministerpräsident weiter, wünsche den Parlamentarismus zu stützen und zu erneuern, welcher die einzige Form darstelle, unter der das Volk an der Leitung des Landes teilnehmen könne.

Türkei. Türkisch-montenegrinische Häfeleien sind wieder an der Tagesordnung. Von montenegrinischer Seite wird gegenüber einem Berichte des Balis von Sutari über die Vorfälle bei dem Flusse Zeta erklärt, die montenegrinischen Mitglieder der gemischten Kommission hätten, das Verschulden der Montenegriner anerkennend, greifbare Beweise dafür geliefert, daß von Rumun unterstützte Armeen den Kampf provoziert. Da die türkischen Mitglieder der Kommission es ablehnten, ihre Arbeit fortzusetzen, ist auf neue Proben bei der Arbeit erhoben worden.

Marokko. In Marokko scheint zum Verrger vieler Engländer seit Abschluß des Abkommens mit Frankreich der britische Einfluß wenig mehr zu bedeuten.

In englischen Kreisen herrscht, so meldet das „Bureau Reuter“ aus Tanger, Unbehagen darüber, daß der Sultan auf die ihm vor einem Monat überreichte energische Einspruchsnote Englands gegen die Konfiszierung des Eigentums Menebbis nicht nur nicht antwortete, sondern sogar die Verfolgung Menebbis fortsetzte.

Englisch-Indien. Eine Kräftigung des englischen Einflusses in Afghanistan sucht Lord Curzon herbeizuführen, nachdem die Tibet-Expedition von Erfolg gewesen ist. Seit der Thronbesteigung des gegenwärtigen Emirs von Afghanistan im Jahre 1901 fand sich, so teilt das Indische Amt in London offiziell mit, keine Gelegenheit zu einer Zusammenkunft behufs Erörterung allgemeiner Fragen zwischen dem Emir und der indischen Regierung. Der Emir hat nunmehr vorgeschlagen, seinen ältesten Sohn Sirdar Janayella zu einer Zusammenkunft mit Lord Curzon nach dessen Rückkehr nach Indien zu senden und wird in Kabul einen Beamten der indischen Regierung empfangen, der ermächtigt ist, mit dem Emir die Fragen betreffend die Beziehungen mit der englischen Regierung zu beraten. Der hierzu bestimmte Beamte begibt sich Ende November nach Kabul. — Infolge des Gesundheitszustandes seiner Gemahlin hat Lord Curzon seine Abreise nach Indien bis Ende November verschoben. — Zur Tibetfrage erklärt das Londoner Indische Amt die Meldung des „Reuterischen Bureau“ für vollständig unrichtig, wonach eine Besetzung des Eschumbi-Landes auf 75 Jahre beabsichtigt wäre. Trotz dieser offiziellen Ablehnung dürfte die Nachricht des „Bureau Reuter“ richtig sein. — Dem „Reuterischen Bureau“ wird ferner aus Bary in Tibet vom 17. d. M. gemeldet: Das Hauptquartier und die rechte Kolonne der englischen Expedition sind hier eingetroffen. Der Marsch über die Pässe war mit fürchterlichen Anstrengungen verbunden. 72 Leute seien unterwegs vor Ermüdung um und haten, man möge sie sterben lassen; der Nachhut gelang es doch, alle Geschäfte nach Bary zu bringen. In der Nacht zum 17. Oktober fiel so viel Schnee, daß die Zelte unter seiner Last zusammenbrachen; zwei Mann starben in dieser Nacht. Der weitere Rückmarsch muß, da alle Wege verschneit sind, unterbrochen werden.

Deutschland.

Berlin, 21. Okt. Der Kaiser traf Mittwoch nacht um 12^{3/4} Uhr wieder in Wildpark ein und begab sich nach dem Neuen Palais. Auf der Fahrt nach Dresden hatte Sr. Maj. die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts gehört. Donnerstag vormittag wurde in Werber an der Havel in Gegenwart des Kaisers das vom Bildhauer Hans Arnold geschaffene Standbild Kaiser Friedrichs feierlich enthüllt. Am Denkmal, wo ein Brunnentempel errichtet war, versammelten sich die Vertreter der Stadt Werber, die Geistlichkeit der Kreisaußschuß, ferner die Spitze der Provinzialverwaltung, Generale usw. Um 11 Uhr erschienen zu Wagen Sr. Maj. der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Heinrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim und Friedrich Karl von Hessen, die Prinzessinnen Heinrich, Friedrich Karl von Hessen und Viktoria Luise. Eine Kompanie vom Infanterieregiment Bataillon mit Fahne und Musik, erries die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Bürgermeister von Werber, Duemichen hielt die Festrede. Nach der Enthüllung wurden am Denkmal zahlreiche Kranzspenden niedergelegt. Den Prinzessinnen wurden Blumenkränze und Körbe mit erlesenen Werberischen Obst überreicht. Unter brausenden Hochrufen der Versammelten kehrten der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten nach dem Neuen Palais zurück. — Donnerstag nachmittag sind der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit der Herzogin Cecilie in Wildpark eingetroffen. Zum Empfang waren der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie die übrigen zur Zeit im Neuen Palais weilenden Mitglieder der königlichen Familie erschienen. Nach sehr herzlicher Begrüßung haben die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

(Der Reichskanzler) Graf von Bülow empfing am Donnerstag nachmittag den in Berlin eingetroffenen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer von Szögheny zu einer längeren Unterredung.

(Die Landesdirektoren) die am 15. ds. Mts. in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten waren, haben über die dem Kronprinzenlichen Baare bei seiner bevorstehenden Hochzeit darzubringende Gabe verhandelt und sind dabei übereingekommen, daß jede Provinz sich nach ihrer Eigenart ihre Gabe darbringen soll.

NESTLE'S
Unübertroffen bei: **Kindermilch**
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Kahlköpfigkeit,
 Schin- und Schuppenbildung ver-
 schwinden beim Gebrauch von
Arnica-Franzbranntwein.
 Flasche à 1 Mark.
 Nur echt zu haben in der Allein-Vertriebs-
 lauge für **Merseburg**
Central-Drogerie
Richard Kupper.

Trocken-
Schnitzel
 empfiehlt
Eduard Klauss.

Schuh- und
Stiefelwaren
 in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Grosse, Breitestr. 3.
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen
 schnell und gut. D. D.

Stiefel-
u. Schuhwaren,
 alle Sorten nur gut und dauerhaft, große
 Auswahl billige Preise.
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen
 gut und schnell.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Polstermöbel
 aller Art,
 moderne Polstergarnituren, Sofas,
 Lehnstühle,
 Bettstellen mit Matratzen
 empfiehlt in größter Auswahl
Ernst Bernhardt,
 Markt 26.

Weintrauben ff.,
Winterbirnen
und Äpfel
 empfiehlt
Heuschkel,
 Kennaerstraße 4.

Deutsches
Corned-Beef,
 vorzügliche Qualität, a Pfund 1 Mk.
Fritz Schanze.

Hochfeines
Pflaumenmus,
 garantiert rein, aus frischen Pflaumen selbst ein-
 geföhrt, empfiehlt
A. Speiser, Breitestr. 7.

Maschinen-Oel,
 für alle Maschinen geeignet,
Wagenfett,
Huffett,
Lederfett,
Petroleum,
Solaröl,
Rüböl,
Gasolin
 empfiehlt billigt
Eduard Klauss.

Achtung!
 Sonntag den 23. Oktober 1904, nachmittags 3 Uhr,
 findet in der „Guten Quelle“ die nächste
Versammlung
 des neugegründeten Konsumvereins
 statt. Tagesordnung: Statutenberatung, Wahlen, Verschiedenes.
 Hierzu werden die bereits Beigetretenen eingeladen. **Neuanmeldungen** werden vor
 Beginn der Versammlung oder auch Sonntag vormittags **Häckerstraße 12 b** (hinten der
 Deiberge, Strauch), part., entgegengenommen. **Der vorüberliche Vorstand.**

Landwirtschaftliche Winterschule
 zu Merseburg.
 Die Schule eröffnet den 26. Kurjus
 am Dienstag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr.
 Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach
 Direktor Dr. Gwallig.
 Das Kuratorium: Graf d'Haussonville.

Achtung!
ff. Speisefartoffeln
 (Magnum bonum) a Zentner 3,80 Mk. empfiehlt
Aug. Matthes, Steinstr. 7.

Rindfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.
 Achtung!
 Frisch geschlachtet.
Tiefer Keller 1.

Gartenarbeiten
 werden prompt und billigt ausgeführt.
Richard Schumann,
 Landschaftsgärtner, Delgenbe 7.
 Ich wohne
 Clobigauerstraße 20, part.
William Hellwig.

Schiess-
Klub
 Merseburg.
 Sonntag den 23. Oktober
Vergnügen
 im „Angarten“. Von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr an
Tänzchen.
 Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Sussmannsche
Liedertafel.
 Sonntag den 23. d. M., von
 abends 8 Uhr ab
Tänzchen
 im **Zivoll.** Unsere sonst einge-
 ladenen Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 24. Oktober 1904,
 abends 7/8 Uhr,
Chargierten-
Versammlung
 im „Reichskanzler“.
Der Kommandant.

Männer-Turn-Verein, e. V.
 Sonnabend den 23. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
Eingekunde.
 Sonntag den 23. d. M.,
 nachmittags 1 1/2 Uhr,
 Turngang nach Burg-
 liebeman - Ammendorf.
 Sammelplatz: Rennmarkt.
 Brück.

Turnverein „Nothstein“, e. V.
 Sonntag den 23. d. M.,
 von abends 7/8 Uhr an,
 findet im Vereinslokal
 „Cafino“ eine
Abendunterhaltung
 zum Besten des **Gerätefonds**, bestehend
 aus turnerischen und theatralischen Vorstellungen
 mit darauffolgendem **Ball**, statt. Dies unsern
 Mitgliedern und den sonst Eingeladenen zur
 gefl. Kenntnisnahme. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein
„Euterpia“.
 Sonntag den 23. Oktober, abends
 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle,
grosser Theaterabend.
 Zur Aufführung gelangt
Der schwarze Beinh
aus Amerika.
 Lustspiel in 4 Akten.
 Nach dem Theater
Tanz.
 Gästen, welche durch Einladung über-
 sehen sind, zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

Mars-la-Tour,
 Halle a. S.,
 gr. Ulrichstraße 10, l. Telefon 144.
 (Inhaber: Gustav Knoblauch)
 Zentrum. Nähe des Stadt-u. Neuen Theaters.
Sehenswerte Schlachtengemälde.
 Altrenommiertes Familienrestaurant.
Preiswert aller Sandwiche.
Vorzügliher Mittagstisch.
 Den Theaterbesuchern bestens empfohlen.
 Vor und nach der Vorstellung frisch zubereitete
 warme Speisen.
Der Vorstand.

Ammendorf.
Gaudich's Restaurant.
 Ins. **Karl Heinrich.**
 Sonntag den 23. und Montag den 24. Okt.
Kirmes.
 Dienstag den 26. Oktober 1904
I. Abonnements-Konzert
und Ball.
 Karten-Vorverkauf 30 Pf. An der Kasse 40 Pf.
 Zu diesen Tagen ladet freundlichst ein.
D. D.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
 Sonntag den 23. und Montag den
 24. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an,
Kirmes-Ball.
 Diverse Speisen in bekannter
 Güte.
 Dazu ladet freundlichst ein
Ernst Eisner.

Stadt Magdeburg.
 Heute Sonnabend
Gänsebraten.
 Auch ist dabeist noch ein **Vereinigungstunier** fielt.

Walhalla-Theater
 Halle a. S.
Gastspiel
 des besten Humorfisten der Gegenwart
Bernhard Mörbitz.

Reichskrone.
 Sonntag den 23. Oktober er.,
 abends 8 Uhr,
Grosses Extra-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle
 (Dir. Fr. Hertel).
 Gut gewähltes Programm.
 Entree a Person 30 Pf.
 Nach dem
 Konzert **BALL.**

Dom-Café.
 Heute abend
Ragout fin.
Drei Schwäne.
 Sonnabend
Leberknödel.
Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
Bockbraten.
Pötelrippchen mit Meerrettich und
frische Bratwürste.
Carl Landgraf.

Parkbad.
 Sonnabend **Bockbraten.**
Dieters Restauration.
 Heute abend **Salzknochen.**
Zum alten Dessauer.
 Heute abend **Salzknochen,**
ff. Sülze, jr. Würst.

Neues Schützenhaus.
 Sonntag abend
Pötelrippchen mit Salat.
Montag abend Salzknochen.
Badelt's Restauration.
 Heute abend **Salzknochen.**
Sachse's Restaurant.
 Heute abend **Salzknochen.**
 Sonnabend und Sonntag früh
Speckkuchen.

Bierstube „Halber Mond“.
 Heute
Schlachtefest.
Menzels Restaurant.
 Heute
Schlachtefest.
Clobigauerstraße 5
 Heute
Schlachtefest.

Zwei tüchtige Tischler
 für Bautischlerei mit Dampftrieb für sofort
 gesucht.
Alb. Poser's Nachfg.
Ins. B. Hoffmann.
 Gesucht für logisch eine
Aufwartung
 für einige Morgenstunden **Entenplan 2 II.**
Ein kräftiges ordentl. Schulmädchen
 sofort zur **Aufwartung** gesucht. Näheres
Marientraße 1 a, II.

Junges sauberes Mädchen
 als **Aufwartung** für den ganzen Tag zum
 1. November gesucht. Zu melden früh nach
 8 Uhr.
Udenstraße 6, 2. Etage.
Aufwartung
 für täglich einige Vormittagsstunden gesucht.
Seitenbeutel 9 I.

Photographie Rud. firndt

Merseburg
Gotthardtstr. 25.

Gelegenheitskauf.
10 Pfl. Habano-Auswurf-Zigarette



ff. im Geschmack und schneeweißen Brand,
10 Stück Mk. 0,65, 100 Stück Mk. 6,00, 500 Stück Mk. 29,00 franko.

Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.
Hamburger und Bremer Zigarettenlager.

Wasche mit

Luhns
Giebschönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wenn echt zu haben bei:
Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger,
Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,
J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,
Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,
Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper,
Leop. Melsner, Rich. Ortmann, J. E. Pasecke,
Adolf Schäfer, Gust. Schulze Rob. Schulze,
Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,
Anton Weizel Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Die Süssrahm-Tafel-Margarine
im Geschmack guter Molkerei-Butter vollkommen
ebenbürtig, a Pfd. 80 Pf.

Die Süßrahm-Tafel-Margarine
Drei Kronen Extra in 1/2 Pfund-Stücken a
35 Pf., sowie hier garantiert reines
Schweineschmalz,
a Pfd. 50 Pf. empfiehlt

Walther Bergmann,
Gotthardtstr. 10,
Groß-Kaffee-Rösteri.

Schuhwaren
aller Art empfiehlt
Otto Biedel, Markt 5.
Reparaturen schnell und gut.

**In 5 Tagen
Ziehung.**

Ant. 20 Lose 1 Gewinn!
Düsseldorfer
Ausstellungs-Lotterie
Ziehung 24. Oktober
und folgende Tage.
50000 Lose.
25000 Gew. i. W. v.
170000 Mk.
Hauptgew. Wert Mk.
40000 20000
10000 5000
2000 3 mal 3000
24992 Gewinne W.
M. 90000
Lose à 1 Mk. Liste 30
11 Lose 10 Mk. Pt. extra
in allen Lotterien und
Zigaretten-Geschäften.
General-Ferd. Schäfer
Debit
Düsseldorf.

Gummischuhe

empfehlen

Stern & Cie.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Sehnhäufige Garantie.**
Gebiegenes anerkannt einflussreiches Fabrikat zu mäßigen Preisen. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Großh. Säch. Hof-
Pianoforte-Fabrik.

Gummi-schuhe

in nur besten Qualitäten alt-
bewährter Marken für Er-
wachsene und Kinder empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Paul Exner, Roßmarkt 12.

Größtes Gummi-schuhlager am Platze.

Gummi-schuh-Export-Handl.

WIR
HEIZEN
UNSERE
WOHNUNG
NUR MIT DEN
PATENTIRTEN
UNIVERSAL-BARBAROSSA
OFEN vom EISENWERK
„BARBAROSSA“ A.G., SANGERHAUSEN.

Von Sonntag ab steht wieder ein
sehr großer Transport
prima neu-melender
Sühe mit den Kälbern
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein-
berühmten hustenstillenden u. wohlschmeckend.

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form.)
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen
den sichern Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.

Patet 25 Pfl. Verlags-Verl.:
Otto Classe in Merseburg.
Frd. Haubner, Kgl. priv. Stadt-
apotheker in Merseburg.
C. Apelt in München.
C. H. Hülse in Raasdorf.

Schwan

DR. THOMPSON'S

TRADE-MARK SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Sana,

Deutsches Reichspatent Nr. 100 922.
Erst für feine Molkereibutter.
Margarine mit Mandelmilch hergestellt.
Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen.
!!! per 1/2 Pfd.-Stück 40 Pf. !!!

Fritz Schanze.

Tee's,

grüne und schwarze, in nur ff. Qualität, von
feinstem Geschmack und Aroma, das Pfund 2,
3, 4, 5 und 6 Mk.,

**Banille, Biskuits, Kakaos,
Schokoladen**

hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

**Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Noten-Etageren**
in größter Auswahl
C. Rich. Ritter,
Piano-Magazin.

Wäscherollen u. Wringmaschinen

beste Fabrikate zu haben.
Gustav Schwendler,
Karlsruhe.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Parlamentarisches) Minister von Hammerstein hat sich bereit erklärt, die Reichsinterpellation am 26. d. M. zu beantworten. Auf Grund dieser Erklärung des Ministers wird der Präsident die Interpellation für den zweiten Tag nach Wiederaufnahme der Sitzungen auf die Tagesordnung setzen. — Das Herrenhaus wird seine nächste Sitzung nicht vor Mitte November abhalten; vielleicht erst Ende November.

(Ein neues Mittel zur Ausbringung von Geldern für Kirchenzwecke) empfiehlt die Kommission des Herrenhauses, der der Gesetzentwurf über die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Pfarrdistrikten der evangelischen Landeskirche zur Prüfung überwiesen worden ist. Diese Kommission des Herrenhauses hat folgende Resolution angenommen: „In Ermüdung, daß, von größeren gewerblichen Unternehmen veranlaßt, oftmals eine außergewöhnliche starke Vermehrung der Kirchengemeinden durch Zugang von Arbeiterfamilien stattfindet, den Kirchengemeinden aber infolge der hierdurch notwendigen Erweiterung kirchlicher Einrichtungen erhebliche Mehrbelastungen erwachsen; in fernerer Ermüdung, daß auch die Heranziehung der Forenzen der geselligen Regelung bedarf, wird die königliche Staatsregierung ersucht, auf gesetzliche Maßnahmen Bedacht zu nehmen, damit die Heranziehung dieser Unternehmer sowie der juristischen Personen (Aktien, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften usw.) sowie der Forenzen zu den Kirchenlasten ermöglicht wird.“

(Zu einem rächtigen politischen onkant terribile) hat sich für das Zentrum der bei den letzten Wahlen auch in den preussischen Landtag gewählte Vorsitzende des Gewerkevereins der christlichen Bergarbeiter, Herr August Bruch entwickelt. Die Sozialdemokraten in Rheinland-Westfalen können sich gar keinen besseren Agitator für sich wünschen als Herrn Bruch, der durch seine maßlose gefälschte persönliche Kampfmethode und durch den rüden Ton in dem Verbandsorgan der christlichen Gewerkevereine selbst im eigenen Lager lebhaften Anstoß erregt. Die „Köln. Volksztg.“, die ihm lange die Stange gehalten hat, erklärt angesichts eines neuerlichen rüden Artikels Bruchs: „So kann es nicht weiter gehen.“ Die Zentralleitung der christlichen Gewerkevereine müsse mit Bruch ein ernstes Wort reden. Herr Bruch gehört doch eher auch der Landtagsopposition des Zentrums an. Unferes Creditens hätte auch die Leitung des Zentrums alle Veranlassung, Herrn Bruch eine einbringliche Verwarnung zu teil werden zu lassen, durch das Vorgehen Bruchs wird die ganze christliche Arbeiterbewegung, auf die doch das Zentrum so große Hoffnungen setzt, auf das ärgste kompromittiert.

(Auf die Bedeutung des Ebenbürtigkeitsprinzips) für Koburg-Gotha weist das „Goth. Tagbl.“ hin. Der Staatserbkämmerer Prof. Dr. Bornhat hat vor kurzem in einer wissenschaftlichen Abhandlung betont, daß die Ehe des jetzigen Prinzen von Wales mit der Prinzessin Mary von Teck im Sinne des deutschen Thronrechtes unebenbürtig sei, weil die aus dem Württembergischen stammenden Fürsten von Teck in Deutschland nicht zum hohen Adel gehören. König Edward von England hat bekanntlich seinerzeit auf die Thronfolge Sachsen-Koburg-Gotha verzichtet, und der Thron von Koburg-Gotha kam an den Sohn des Herzogs von Albany, Karl Edward. Das „Goth. Tagbl.“ schreibt nun: „Sollte Herzog Karl Edward, der im Juli nächsten Jahres die Regierung unserer Herzogtümer übernimmt, ohne Nachkommen sterben, so würden wieder die Kinder des gegenwärtigen Prinzen von Wales als Thronkandidaten unseres Landes in Betracht kommen. In Konsequenz der Ausführungen des Herrn Bornhat aber wären diese englischen Prinzen, und damit überdauer die englische Linie unseres herzoglichen Hauses als unebenbürtig von der Regierungsnachfolge im Herzogtum Koburg-Gotha auszuschließen. Es ist also denkbar, daß in Gotha auch einmal die Frage der Thronfolge eine sehr unkritische sein könnte.“

Volkswirtschaftliches.

(Ueber Zwangsmaßnahmen gegen ungarische Auswanderer) wird in einer Mitteilung an das „Wolffsche Bureau“ aus Hamburg berichtet, daß die ungarische Regierung vor einigen Wochen eine Verfügung erlassen hat, mittelst deren sie die Auswanderung ihrer Landeskinder über die deutschen und anderen ausländischen Häfen untersagt und die Auswanderer durch Polizeioorgane zwingt, ihren Weg über Flume zu nehmen, wo sie der in Ungarn allein konfessionierten englischen Cunardlinie zugeführt werden. Die Cunardlinie macht sich ihr Monopol zu nütze, indem sie von den ungarischen

Auswanderern mit Genehmigung der Landesregierung einen Fahrpreis erhebt, der mehr als doppelt so hoch ist als derjenige, der infolge des gegenwärtig bestehenden Tarifstumpfes von den deutschen, englischen, amerikanischen, französischen, belgischen und holländischen Schiffsabfertigungsstellen für die Beförderung ungarischer Auswanderer festgesetzt wurde. Die einzige Ausnahme, welche die ungarische Regierung zugelassen hat, ist die, daß sie denjenigen Personen, die Bilette für die Reise über andere Häfen von ihren Verwandten in Amerika zugesichert erhalten haben, die Benutzung dieser sogenannten Prepaid-tickets gestattet, wenn diese vorher der Regierung zur Abstampelung vorgelegt sind. Infolge des von den übrigen Schiffsabfertigungsstellen festgelegten außerordentlich niedrigen Fahrpreises für solche Scheine hat der Verkauf dieser Bilette in Amerika so große Dimensionen angenommen, daß aller Voraussicht nach in wenigen Monaten aus Ungarn eine Auswanderung sich vollziehen wird, wie sie gleich umfangreich niemals erfolgte.

(Der Deutsche Wohnungskongress) ist am Mittwoch geschlossen worden. Zur ersten Sitzung waren etwa 900 Teilnehmer erschienen, zur letzten Sitzung etwa 30 Herren. Nachdem drei Redner über die Wohnungserstellung und die Kapitalbeschaffung gesprochen, wurde die Redezeit auf 10 Minuten beschränkt. Dr. Gräber-Charlottenburg, der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Schulte-Dehlig, erklärte: Man soll bei der Behandlung der Arbeiterwohnfrage nie aus dem Auge verlieren, daß die Wohnfrage auch eine Lohnfrage ist. Wer das ganze Wohnungswesen der Welt schaffen will, der muß auch einen Kongress einberufen, auf dem man berät, wie die Armut aus der Welt zu schaffen ist. In seiner Schlussrede meinte der Vorsitzende Prinz Schönau-Carolath, daß die Kongressarbeiten einen erheblichen Schritt nach vorwärts bedeuteten. Man könne mit hoher Befriedigung auf den Kongress blicken.

Provinz und Umgegend.

[Halle, 20. Okt. Vor einigen Tagen wurde aus dem Mühlgraben unterhalb der Steinmühle eine Frau aus dem Wasser gezogen, die die Ansicht hatte, sich zu erdanken. Man schaffte sie im bewußtlosen Zustande mittels Krankenwagen nach der Klinik, wo siebft sie gekümmert wieder zu sich kam. Bei ihrer Vernehmung stellte sie heraus, daß die Frau — es ist die verehelichte Arbeiterin Anna Böhm geb. Becker aus Giebeln, welche wegen schlechter Behandlung seitens ihres Mannes davongegangen ist, — vorher ihre beiden mitgenommenen Kinder im Alter von 4 und 1/2 Jahren im Mühlgraben ertränkt hatte. Die Frau wollte mit ihren Kindern zusammen in den Tod gehen. Nach ihrer Entlassung aus der Klinik wird die Frau dem Gefängnis überwiesen werden, vor dem Schwurgericht wird sie sich später wegen Mordes zu verantworten haben.

[Naumburg, 19. Okt. Wer jetzt von hier mit der Bahn nach Köfen fährt, wird bemerken, daß sich der Zug bis in die Gegend von Pfora ohne das flappernde Geräusch bewegt, welches sonst der Begleiter jeder Eisenbahnfahrt ist und im Uebergehen der Räder von einer Schiene auf die andere seinen Grund hat. Die Strecke wird nämlich mit einem neuen Schienensystem umgebaut, bei welchem die Schienen nicht wie bisher stumpf aufeinander gestoßen, sondern auf etwa 30 cm überblattet und dann durch lange, starke Lasken miteinander verbunden werden. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Verbindungsart, von der man bisher annahm, daß sie nicht stark genug sei, weil jede Schiene auf die Länge der Ueberblattung nur die Hälfte ihrer Stärke besitzt, sich bewähren und allgemein eingeführt werden möge, da das dadurch bewirkte sanfte Fahren eine große Annehmlichkeit für die Reisenden bietet.

[Aus Thüringen, 18. Okt. In welcher Weise die thüringische Industrie vorwärts schreitet, geht aus dem Handelskammerbericht der Handelskammer Solingen hervor. Es heißt da u. a.: „Recht fühlbar ist auch der Wettbewerb der thüringischen Fabrikanten geworden. Von den hiesigen Firmen werden große Quantitäten von Halbfabrikaten nach Thüringen geliefert, dort bei sehr niedrigen Arbeitslöhnen billig fertiggestellt und dann zu Preisen verkauft, die es dem Solinger Fabrikanten unmöglich machen, zu konkurrieren. Auch das Geschäft in billigeren Gemüsen, Schmalz und Brotmehlern suchen die thüringischen Fabrikanten möglichst an sich zu reißen.“ So erfreulich dieser Sieg Thüringens in industriellen Werkstoffen ist, so mühen einen doch die „sehr niedrigen Arbeitslöhne“ etwas niederschlagend an; und doch wird durch sie gerade der Vorteil mit erreicht.

[Salzwedel, 19. Okt. Ostern vormittag wurde Direktor Dr. Köpner aus Halle, der neu

ernannte Direktor des hiesigen königl. Gymnasiums, durch Ober- und Geh. Regierungsrat Trofen aus Magdeburg in sein Amt eingeführt. Der Frier wohnte Landrat v. d. Schulenburg, die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, das Lehrkollegium, die Schüler des Gymnasiums und mehrere Freunde und Gönner der Anstalt bei.

[Dessau, 20. Okt. Der Kaiserbesuch ist nunmehr auf den 2. November festgesetzt.

Dessau, 20. Okt. Am 23. Oktober feiert Frau Julie von Kugelgen, geb. Krummacker, ihren 100. Geburtstag. Die hochbetagte Dame ist die Tochter des Parabelbüchlers Friedrich Adolf Krummacker, dessen Lebensgang von seiner Enkelin in dem Buche „Unser Großvater“ in interessanter Weise dargestellt worden ist. Der Gatte der Jubilarian war Wilhelm von Kugelgen, dessen „Jugend Erinnerungen eines alten Mannes“ einen großen Leserkreis gefunden haben und noch finden. In Frische des Geistes und verhältnismäßiger Kräftigkeit des Körpers darf Frau von Kugelgen ihrem Geburtstagsfeste entgegensehen.

[Schmalkalden, 18. Okt. Wie schon kurz gemeldet, ist im benachbarten Orte Schnellbach die Genbarmerie einem Morde auf die Spur gekommen, welche Ursache in Familienzwistigkeiten zu suchen ist. Die Frau des Holzhauers Valentin Rigmann fand man auf der Kellertreppe ihrer Wohnung mit einem Strick um den Hals tot vor. Da die Leiche Verletzungen aufwies, wurde der Verdacht waach, daß die Frau vorher getötet und dann zum Scheine aufgehängt worden sei. Der Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, lenkte sich auf die Schwiegermutter der Frau Rigmann. Diese konnte sich mit ihrer Schwiegermutter nicht vertragen, es war schon wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Dieses scheint nun am Sonntag der Fall gewesen sein. Hierbei soll nun die junge Rigmann ihre Schwiegermutter mit einem Kochtopf auf den Kopf geschlagen und ihr Fußritze verletz haben. An den Folgen der Verletzungen ist die Frau gestorben. Die Schwiegermutter hat dieser dann einen Strick um den Hals gelegt, um den Anstchein zu erwecken, als habe die Frau sich erhängt. Die Täterin wurde heute dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt. Der Mann der Ermordeten, der sehr ordentlich gilt, sowie der Sohn sind zurzeit in Niederbessen als Köhler beschäftigt. Unter der Bevölkerung des Ortes herrscht große Krregung.

[Schleusingen, 18. Okt. Die Eröffnung der neuen Gebirgsbahn Schleusingen-Süßbierbach, der ersten preussischen Staatsbahn mit Zahnradbetrieb, findet am 31. Oktober statt.

[Jerdh, 18. Okt. Schon gestern, am Morgen Schaumarkttag, entwickelte sich in der Stadt und insbesondere in den Gassen mit Pferdehallungen ein lebhafter Verkehr, wobei Pferdeverkäufe in großer Zahl abgeschlossen wurden. Heute, am Tage des Viehmarktes, war natürlich der Fremdenverkehr erheblich stärker. Auf dem Markte waren aufgetrieben 567 Pferde, 1373 Schweine inkl. Ferkel und 64 Stück Indivios. Die Geschäftsaufsätze wie auch die Preise bewegten sich in mittleren Grenzen. Bei den Schweinen wurden für fettes por Zentner 38 bis 42 Mk., für Mittel Schweine 24 bis 36 Mk. pro Stück, Küferschweine 18 bis 24 Mk. und für Ferkel 8 bis 12 Mk. pro Paar gezahlt. Außerdem waren auf dem Viehmarktplatz 429 Wagen aufgestellt. — Auf dem Viehmarktplatz ereigneten sich heute zwei betrieblende Unfälle: Ammann Käufer-Klepp von Klepp erhielt unmittelbar nach dem Verlassen seines Kutschwagens von einem seiner Pferde einen so heftigen Hufschlag in den Rücken, daß er zu Boden geworfen wurde und bedeutende Verletzungen davontrug. Ein Arem wurde gezogen, der andere ging aus der Kugel, ferner wurde das Gesicht, namentlich die Kinnde, verletzt. Der in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Herr Paul Aufmann im hiesigen Kreis-Krankenhaus. Ferner wurde ein Bursche des Majors v. Gungfom beim Verfabren eines von ihm gerittenen Pferdes lebensgefährlich verletzt, indem er mit dem Kopfe gegen einen Baum schlug, wodurch die linke Schläfe eingebrochen wurde.

[Sangerhausen, 20. Okt. Das Relief für die Mollisewarte ist nach einer Mitteilung seines Schöpfers, des Bildhauers Kühne in Berlin, nach hier abgeant und soll nächsten Mittwoch, 26. d. M. am Geburtstage des großen Schlachtenbersers, feierlich entkilt werden. Unser Harzklub-zweigverein trifft hierzu bereits die erforderlichen Vorbereitungen. Der feierliche Akt soll nachmittags 2 Uhr an der Mollisewarte, ebendaseib bei günstiger Witterung bis 4 Uhr ein Konzert stattfinden, zu dem jedermann Zutritt hat. Abends 8 Uhr ist Fest-Kommers mit den Damen und erwachsenen Angehörigen des Harzklubs. Das Relief gibt den Mollisepf in geriebenem Kupfer in einfacher Ausführung ohne jedes Beiwerk. Das Relief selbst schon jetzt angebracht werden kann, schreibt die „Sang. Ztg.“, ver-

anken wir dem Dofertum eines unserer Mitbürger, dessen Name vorläufig noch nicht bekannt gegeben wird.
† Leipzig, 19. Okt. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr sprang die 27 Jahre alte Schauspielerin Wetzner aus ihrer Wohnung in der zweiten Etage des Hauses Thomasturstraße 5 auf die Straße hinab. Sie schlug dabei auf einen Rollwagen auf und zog sich außer einem komplizierten Armbruch anscheinend eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu. Wie verlautet, war die W., die mittels Rettungswagens des Samaritervereins nach dem Stadtkrankenhaus geschickt wurde, seit längerer Zeit nervenleidend.

† Leipzig, 19. Okt. Eine Konventionalkonferenz in Höhe von 50 000 Kronen verlangt die ungarische Oper in Budapest von dem gegenwärtig am Dresdner Hoftheater tätigen bekannten Tenoristen Burrian wegen Kontrollbuchs und erzielte auch ein obliegendes Urteil des ungarischen Gerichtshofes. Mit dem Verlangen aber, das Urteil in Deutschland vollstreckbar zu machen, hatte der Klägerin kein Glück, denn nicht nur das Landgericht, sondern auch das Oberlandesgericht in Dresden lehnte die Zuständigkeit der deutschen Gerichte ab. Die schließlich von der Klägerin bei dem Reichsgericht eingeleitete Revision hatte ebenfalls keinen Erfolg. Der dritte Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes wies die Revision zurück. Namentlich beauftragt die Direktion eine neue Klage bei deutschen Gerichten einzulegen.

† Dresden, 20. Okt. Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs: „In der tiefen Trauer über das Hinscheiden des Königs Georg, meines Herzens, nun in Gott ruhenden Vaters, haben meinem Herzen die überaus zahlreichen Kundgebungen aufrichtiger Liebe und Traue, welche mit aus allen Kreisen meines Volkes zugegangen sind, außerordentlich wohlgetan. Es drängt mich, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank hierfür zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.“

Politikanalysen

Marsberg, den 22. Oktober 1904.

Der heutige 22. Oktober ist der Gedenktag der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria, die an diesem Tage ihren Geburtstag feiert. Eine wahrscheintlich für den Thron, hat sich die Kaiserin im Laufe der Jahre die Liebe und Verehrung des Volkes in reichem Maße erworben und herzliche Glückwünsche löhnen der hohen Frau entgegen. Ohne politisch hervorzu treten, wie das am Hofenrollenbese von jeder kaum der Fall gewesen ist, die Kaiserin doch von großem Einfluß im Innern des Reiches, aber auf den Gehirnen des Volkstums und der christlichen Barmherzigkeit, der Armen- und Krankenpflege, wie überhaupt auf allen Gebieten, auf denen die erste deutsche Frau ihren Beruf zu erfüllen vermag. Als echte deutsche Familienmutter ist sie für die deutsche Familie ein leuchtendes Vorbild. Heute, wie immer fliegen ihr die Herzen zu und Glück und Heil möge ihr auch auf ihrem ferneren Lebenswege beschieden sein.

Am Donnerstag hielt Herr Superintendent Wihorn im Lehrerverein den ersten der angelegentlichsten Vorträge: Jesus der Freie, der so gut besucht war, daß der große Hofsaal die Menge der Hörer kaum zu fassen vermochte. Der Herr Vortragende knüpfte an das Kaisertelegramm an zum Jubiläum des Domlandbrenntages in Berlin, das auf das Lutherwort hinweist, daß für den Christen wichtiger als alle theologische Orakel das Vernehmen in das Leben und Wissen Jesu sei, so wolle auch er nicht von oben theologisch konstruieren, sondern von unten bauen, von Jesu Seelenleben reden. Jesus und seine Jünger stammen aus kleinen Verhältnissen, und doch geht von ihm Höhenluft aus. Er ist frei von Furcht gegenüber den Elementen, frei vom Druck der Alltagsorgen, frei von Menschenfurcht. Auch in den Stunden der tiefsten Erniedrigung bewahrt er eine unantastbare Würde und Ruhe. Innere Freiheit zeigt er auch gegenüber den verwandtschaftlichen Beziehungen. Er war seinen Eltern untertan, solange es notwendig war, aber in seiner Lebensaufgabe läßt er sich durch die Verwandtschaftlichkeit seiner Mutter und Brüder nicht hindern. Er läßt sich auch nicht berauschen durch den Ehrgeiz der Freunde. Anhaft sinnlicher Begeisterung betont er die sittlich-religiösen Bedingungen wahrer Nachfolge. Ihm liegt nicht am Wangenlauf, er ist kein Sklave der Volksgunst, sondern er ist nach allen Seiten hin frei. Wohl zeigt er auch die antiken Weisen wie Epiktet und Sokrates edle Gelassenheit und haben sich frei gemacht von aller Leidenschaft und doch hingehen sie nicht heran an die innere Freiheit Jesu. Epiktet hat seine Freiheit erkaufte um den Preis der Erstarrung seines Gemüts. Jesu Freiheit ist mit Wärme und Weichheit gepaart, sein Herz steht der Freude und dem Lobe offen. Er fühlt im Innersten mit den Armen und Elenden, er kann sich aber auch mit den Fröhlichen freuen und kennt geborene Stunden. Selbst die kleinen Freuden der Alltäglichkeit bannt er nicht aus seiner Nähe. Im

Oegenfag zu Johannes dem Täufer lebt er unbefangen wie andere Menschen und zeigt eine gesunde Natürlichkeit. Fern liegt ihm die freuchende Lust, aber auch die pietistische Langsamkeit und Resignation. Er ist weit entfernt von aller Kulturreligiosität, aber er ist auch nicht weltblind und weltfremd. Gewiß hat er tiefe jenseitige Empfindungen gehabt, aber sie sind nicht der alleinberührende Zug in seinem Wesen. Schon die Bilder seiner Rede beweisen, daß er mit inniger Freude und tiefem Interesse die Dinge dieser Welt betrachtet haben muß. Das, was ihn frei macht, ist seine Frömmigkeit. Sie ist von unendlicher Kraft und Tiefe. Das Gefühl der Gotteigenschaft erreicht bei ihm einen so hohen Grad, daß alle Maßstäbe versagen. Zugleich aber hat seine Frömmigkeit den Charakter des Sonnigen und Klaren. Angst, nervöse Unruhe, starke Ungehegheit sind aus seiner Frömmigkeit verbannt. Wohl treten auch bei ihm manchmal seltsame Dinge zu Tage, aber sie liegen auf der Oberfläche. Das innere Wesen seiner Frömmigkeit ist tief, gesunde Ruhe. Das Göttliche ist seine Heimat, aus der heraus er redet. Freilich hat auch er kämpfen und ringen müssen, um diese Gemeinschaft mit Gott zu erreichen. Aber in allen Anfechtungen ist er Sieger geblieben und ohne erkennbare Wunden. Er zeigt nicht eine Spur fittlicher Gebrochtheit. Zwar fühlt auch er sich als ein Werdender, aber seine Entwicklung ist geradlinig, ohne Bruch. Er blüht nicht wehmütig auf Irwege zurück, sondern fühlt sich stets unbefangen als das Kind seines Vaters. Sein Vertrauen zu Gott ist grenzenlos. Er überwindet durch dasselbe die Gefahr, die für seine Zeitgenossen in den Dämonenvorstellungen lag. Dieser tiefen Glauben aber läßt sich nicht verschließen, eigenwillig mit Gott zu spielen. Er traut Gott zwar alles zu, aber er mutet ihm nicht alles zu. Er stellt ihn nicht auf die Probe, sondern geht demütig auf Gottes Willen ein. Dieser Ausgleich zwischen Glauben und Demut ist auch für ihn nicht leicht gewesen. Die unbedingte Zuversicht zu seinem Vater wird ihm zur Versuchung. Aber er überwindet die verführerischen Stimmen, die gerade aus seinem Göttervertrauen heraus ertönen, er stürzt sich nicht blind in Gefahr und weiß die Lehungen der Mundersucht ab. So hat er durch die Vereingung künftigen Glaubensmutes mit der sich selbst beschneidenden Demut ein fast unabbäres religiöses Problem praktisch gelöst. Weiter hat er sich bei aller Blüthe gegen die Uebelieferungen seines Volkes doch burdgearbeitet zu völliger Selbständigkeit. Durch seine gesamte Anschauungsweise hat er eine tiefgreifende Kritik am Alten Testamente geübt. Durch die Hervorhebung lebendiger Grundsätze läßt er vieles von sich wegfällen. So hebt er das Gesetz auf und wandelt es um ins Evangelium. Indem er hinausreitet über die Zweifelhäftigkeit des Alten Testaments ist er der wahre Gefüller des Alten Testaments, indem er es in vielen seiner Teile zugleich aufhebt. Er ist hindurchgedrungen durch das Nationalbeschränkte zum Reimenschlichen. Innerlich frei bleibt er auch angesichts des Todes, auch im Zusammenbruche bleibt er der freie Herr. Für ein Auge, das aufgeschlossen ist für den Einbruch der vollen Majestät, ist er der König, dem kein König gleicht, ein freier Herr aller Dinge.

Zur Ausführung des neuen preussischen Bildhausegesetzes wird in der „Königsb. Hart. Jtg.“ auf die Undurchführbarkeit der künftigen von den Ministern erlassenen Bestimmungen über den Vertrieb von Bild aus Bildhäusern hingewiesen. Der Vertrieb von Bild aus Bildhäusern soll in der Zeit vom Beginn des 15. Tages der für die betreffende Bildart festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf für Glas-, Holz-, Dam- und Rehwild sowie für Hasen zugelassen werden. Das aus den Bildhäusern in dieser Zeit vertriebene Bild soll aber nur in ungelegtem und ungehäutetem Zustande umgetrieben, ausgehellt, selbgeboten, ver- oder angekauft werden dürfen. Die Minister bestimmen also kurzerhand, daß in der Schonzeit nur ganze Hirsche und Rehe verkauft werden dürfen. „Wer aber soll“, so wird in der „Hart. Jtg.“ gefragt, „ganze Rehe und Hirsche kaufen? Wie soll diese Bestimmung durchgeführt werden, ohne daß Schiebungen gemacht werden?“ Nehmen wir an, eine größere Delikatessenhandlung hat in einem von ihr im Bildhause gemieteten Oefrierraume Rehe und Hirsche hängen. In ihrem umfangreichen Geschäft werden täglich Rücken, Keulen, Blätter usw. von unseren Hausfrauen gekauft. Dies ist nach den Ausführungsbestimmungen in Zukunft verboten, denn § 4 sagt wörtlich: „Nur in ungelegtem und unabhäutetem Zustande darf das aus den Bildhäusern kommende Bild selbgeboten, ver- oder angekauft werden.“ Was soll denn nun die Hausfrau mit einem ganzen Reh oder Hirsch anfangen? Und noch weiter, es gibt eine Anzahl von Bild- und Delikatessenhandlungen, die ausschließlich Reh- und Hirschrücken und -keulen in ihrem Geschäft führen und solche teils an Familien, an Hotels, Restaurants, Kasino usw. regelmäßig liefern. Solche Händler haben einen Saisonabsatz von 1000 und mehr Rehriden und hierfür ihre Kundschaft — das

Geschäft wird ihnen einfach genommen. Jeder Laie muß dabei einsehen, daß es den Reim jaßloser Erlangen bedingt, wenn in Zukunft Bild nur „unzerlegt“ selbgeboten und verkauft werden darf. Und ganz abgesehen hiervon wird auch die Jagdbesitzer und -pächter ein unberechenbarer Schaden treffen, denn sobald der Bildhändler nicht mehr inkande sein wird, größere Mengen von Bild in die Bildhäuser einzubringen, wird ein starker Uberschuß entstehen, der teils verschleudert, teils dem Verderben überliefert werden muß.

Bei der am Donnerstag auf dem südlichen Teile der hiesigen Stadtsur abgehaltenen großen Treibjagd wurden von etwa 20 Schützen 250 Hasen und 30 Rehhdner zur Strecke gebracht.

Ein Motorradfahrer machte gestern nachmittag auf der Halleischen Straße selbst die Erfahrung, daß man sich auf diese Maschinen nicht recht verlassen kann. Das Rad stand plötzlich still und der Fahrer kam bei den Versuchen, dem streifenden Motor wieder in Gang zu bringen, wiederholt zum Sturz, glücklicherweise ohne sich Schaden zuzufügen. Endlich nach langem Bemühen hatte der Fremde den Mechanismus an der richtigen Stelle getroffen und das widerspenstige Töf Töf taute davon.

An der Mündung der Eisenbahnstraße in die Gloglfauerstraße geriet am Donnerstagabend ein Eschaf, das von der beimziehenden Herde einwärts gekommen war, unter die Räder eines mit zwei beladenen Wagen und wurde überfahren. Infolge der hierbei ertretenen Verletzungen mußte das Tier geschlachtet werden.

In der Nähe der Dammühle fiel gestern nachmittag der 64jährige Knabe W. beim Spielen auf dem Beton des Geseilbettes in die Wassergrube des letzteren und wurde von der Strömung mit fortgerissen. Der hinguelaende 14jährige Knabe Witter zog den gefährdeten Kleinen aus dem Wasser und führte ihn seiner Bebauung zu.

Aus den Kreisen Marsberg und Querfurt.

R. Holleben, 20. Okt. Der Arbeiter Mettin in Dienste des Herrn Gutsherrn Edmund Schöllne hier, wurde gestern von einem schweren Unfall betroffen. Derselbe sollte ein Pferd in den Stall bringen, dabei beging er die Unvorsichtigkeit, hinter dem Pferde herzugehen und indem er dem sonst frommen Tiere einen leichten fachen Schlag mit der Hand versetzte, schlug ihn dasselbe mit großer Kraft gegen den Leib. Mettin wurde mehrere Schritte weit zur Erde geschleudert und mußte weggetragen werden. Der scheinbar durch Gefahr des Herrn Schöllner herbeigeholte Arzt Dr. Rabede-Lauchstädt hegte schwere Bedenken bezüglich innerer Verletzungen. Da jedoch sich heute der Zustand des Verletzten wesentlich gebessert hat, so ist anzunehmen, daß zum Glück seine edlen Organe verletzt sind. Wiederm eine Mahnung zur Vorsicht.

§ 8 r k t i g, 20. Okt. Mehrere Knaben vertrieben sich die Zeit, indem sie an einem eisernen Abtreter spielten. Sie klappten dabei das schwere Eisen in die Höhe und da sie dasselbe nicht halten konnten, ließen sie es fallen. Unglücklicherweise hatte der 7jährige Sohn des Maurers Bille seine Hand darunter. Es wurden ihm zwei Finger der rechten Hand gequetscht, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Spielplan-Entwurf des Halleischen Stadttheaters vom 22. bis 28. Oktober.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: 7 Uhr. — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. — „Der verurteilte Glöck.“ — „Wamtenarten unglütig.“ — Sonntagabend: „Der fliegende Holländer.“ — „Wamtenarten unglütig.“ — Montag: „Der tote Däne.“ — Dienstag: „Der Wildschütz.“ — Mittwoch: „Der tote Däne.“ — Donnerstag: „Die Wamtenarten unglütig.“ — Freitag: „Torquato Tasso.“ In Vorbereitung: 2. November: „Gastspiel Sacha Berchard.“ — „La Dame aux Camellias.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 21. Oktober 1839, also vor 65 Jahren wurde die letzte deutsche Mellesinger Schule in Ulm geschlossen; die letzten Konfirmanden und Lehrkräfte der Schule gingen an das Altschulhaus in Ulm über. Die Mellesinger waren Leute hingerichteter Verfassungen, die im Mittelalter die Sanges- und Dichtkunst liebten, allerdings in einer uns heute fast unverständlichen Schablonenlasten Art, die Tabulatur genannt. Die Mellesinger kamen auf, als die Minnelieder, die wirklichen mittelalterlichen Dichter bereits mit ihrer Kunst bergab gegangen waren. Das beste Bild von der Art der Mellesinger ist gleich Richard Wagner's Melleswert, „Die Mellesinger von Altschulhaus“, in dem auch Hans Sachs eine wichtige Rolle spielt.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 22. Okt. Norden: Bedecktes bewölkt, neblig, mild, etwas Regen. Das übrige Gebiet: Neblig, zeitweise heiter, meist trocken, ziemlich mild. — 23. Okt. Nebliges, mildes, im Süden teilweise heiterrer und meist trockenes Wetter, im Norden stellenweise Regen.

am Schabo endete damit, daß sich die beiden Armeen Front gegen Front gegenüberstanden, nur durch den Schabo getrennt. Der Artillerieeinsatz wurde am 18. und 19. Oktober den ganzen Tag über fortgesetzt. Das russische Zentrum rückte Tag für Tag etwas vor unter einer heftigen Kanonade. Auf ihrem linken Flügel bildeten die Russen seit dem 16. Oktober trotz andauernder Beschäftigung und zahlreicher Infanterieangriffe eine ausgezeichnete Stellung auf einer Anhöhe besetzt. Sie verführten mittels Mörsern die Japaner von einem kleinen, in der Ebene liegenden Hügel zu vertrieben. — Die letzten Regenfälle haben die Flüsse anschwellen lassen, so daß die Vernehmung von Bontons erforderlich ist, da über den Schabo keine Brücke führt.

Sagen, 21. Okt. Ein Teil der russischen Ostsee-Flotte hat gestern abend 6 Uhr die Anker gelichtet; die übrigen Schiffe liegen noch in der Sagener Bucht vor Anker.

Berlin, 21. Okt. Oberst Leutwein meldet aus Reboboth, daß bei dem Lieberfall von Komisch durch Gottentotten et Tierarzt Desar Abbruch

und der Farmer Hermann den Tod gefunden haben. Fulda, 21. Okt. Bei der gestern im 12. Wahlbezirk des Reg.-Bezirks Kassel abgehaltenen Landtagserversammlung wurden 187 Stimmen, und zwar sämtlich für den Reichsgerichtsrat Dr. Spaun (Zent.), abgegeben.

Zweibrücken, 21. Okt. Der Orientalist Regierungsrat Dr. Emil Schlagintweit ist gestern gestorben.

Randau, 21. Okt. Das Kriegesgericht verurteilte den Aushäuser der Reserve Dr. Weber wegen Zwickens mit tödlichen Waffen mit dem Arzte Dr. Selsam aus Glangau zu drei Monaten Gefängnis und den Reservistenleutnant der Reserve Helfer in Kaserneleuten wegen Kartellens zu einem Tage Gefängnis.

New-York, 21. Okt. Ein Raub der Flammen wurde in St. Louis „Das deutsche Dorf“, ein außerhalb des eigentlichen Weltausstellungsgebietes gelegenes Vergnügungsgebiet.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 20. Oktober. Weizen 1000 kg Dfl. 179,00

De. 179,50, Mal 184,75 Rfl. Roggen 1000 kg Dfl. 139,00, De. 141,00, Mal 145,75 Rfl. Hafer 1000 kg Dfl. 138,50, De. 138,50, Mal 140,75 Rfl. Weis 1000 kg runde lolo Dfl. 121,25, De. 118,25, Mal —, Rfl. 115,51 100 kg Dfl. 43,70, De. 44,30, Mal 45,00 Rfl. Die am schlechtesten Qualitäten weinlich höherer amerikanischer Weine liegen hier zu Verdungen an, nach deren Entscheidung die Tendenz aber erwarteter Weise wieder auf den geringsten Stand zurückgehen. Hafer, Mais und Rüböl ruhig. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Sieg der deutschen Löffelfabrikation. Die weltbekannte Firma H. Unterberg & Albrecht zu Rheinhart an der Rhein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, ist auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 für ihren anerkannt vorzüglichsten Löffel „Unterberg-Edelstahl“ mit der Goldenen Medaille prämiert worden. Diese hervorragende Auszeichnung wird die ganze deutsche Industrie hoch zu schätzen und mit lebhafter Begeisterung erfüllen. Diesem hohen Preise die Vortrefflichkeit des deutschen Fabrikates in eben so schmeichelhafter wie ehrenvoller Weise anerkannt hat. Die Firma H. Unterberg & Albrecht darf aber ihrem auf fast ungeschätzten und ausländischen Zurstellungen erlangenen Ruhmeserfolge ein neues unverwundliches Zeugnis bringen.

Anzeigen.

Für Ihren Teil übernimmt die Redaktion den Einschluss gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 23. Okt. (21. p. Trin) predigen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Df. Buttle.

Nachm. 5 Uhr: Superintendent Wihorn.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gesammelt wird eine Kollekte zur Abhilfe der dringenden Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Jordan.

Am Anschließ Beside und Abendmahl.

Amelung. Vorm. 5 Uhr: Dom-Domus Buttle.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag abends 8 Uhr: Sängerverein.

Militärkap. 2/3.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superint.

u. D. Doanetz.

Gesammelt wird eine Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Mittenberg. Vorm. 11 Uhr: Pastor Debus.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Sonntags abends 5 Uhr: Beside.

Sonntag: morgens 1/2 Uhr Beside.

1/8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Varrant mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.

Todes-Anzeige.

Donnerstag abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber kleiner Richard im zarten Alter von 4 1/4 Monaten. Dies zeigen selbstbildet an

Paul Pertz und Frau.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrezirkel Weissenfels. Zu den diesjährigen Bezirkskontrollversammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege beachtet:

- 1) sämtliche Reservisten,
- 2) von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv geleitet haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenleiters beurlaubt sind,
- 3) die zur Disposition der Vorgesetzten entlassenen und die zur Disposition der Truppenleiter beurlaubten Mannschaften,
- 4) die jetzt Genußqualitäten und sämtliche Kasinoinhaber, wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landjurm bereits übergeben sind.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Durchschriften bei Vernehmung der gesetzlichen Folgen unmissbar wie folgt zu stellen:

in Weissenfels am 1. November, 8 Uhr vormittags im Gasthof,

in Dornitz am 1. November, 10 Uhr vormittags im Gasthof,

in Naumburg am 1. November, 1 Uhr nachmittags, im Gasthof zum Kronprinzen,

in Schafstädt am 2. November, 8 1/2 Uhr vormittags, im Kaiserhof,

in Frankleben am 2. November, 9 1/4 Uhr nachmittags, im Christlichen Gasthof am Bahnhof,

in Merseburg am 3. November, 9 Uhr vormittags, im Zehnting Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks,

in Merseburg am 3. November, 11 Uhr vormittags, im Zehnting Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904 des Stadtbezirks, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,

in Merseburg am 3. November, 2 1/2 Uhr nachmittags, im Zehnting Hofe die Mannschaften des Stadtbezirks.

in Estenbüsch am 4. November, 9 1/2 Uhr vormittags, im Gasthof zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,

in Estenbüsch am 4. November, 11 Uhr vormittags, im Gasthof zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,

in Jöden am 4. November, 2 Uhr nachmittags, im Reichlichen Gasthof,

in Köstlin am 5. November, 10 Uhr vormittags, im Blumenhof Gasthof,

in Kleingöbula am 5. November, 1 Uhr nachmittags, im Gasthof,

in Nöthen am 7. November, 10 Uhr vormittags, im Gasthof zum roten Löwen,

in Großgörschen am 7. November, 2 Uhr nachmittags, im Rappelstein Gasthof,

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der im Militärpaß auf der letzten (Annen-) Seite angebrachten Kolde aufzubewahren und zur Verfügung zu stellen, um die Kontrolle zu erleichtern, hat zu

Wieder der betreffende Jahrgang, der

folgt ist. Die Jahrestafeln, denen die

Leute angehören, sind auf den Militärpässen

genau angegeben.

Einige Zuviel sind vor den Kontroll-

Versammlungen beim Bezirks-Kommando zur

Sprache zu bringen.

Das Weitergehen oder das Erziehen zu

einer anderen als der höchsten Kontroll-Versammlung hat Strafe zur Folge.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Weissenfels, den 14. Oktober 1904.

von Krafft,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Den Magistraten, Gemeindevorständen und

Wahlvereinen des Kreises mache ich zur Pflicht, die vorstehende Bekanntmachung den betreffenden

Mannschaften durch Anhängung an Gemeindefest

oder in sonst geeigneter Weise zur Kenntnis zu

bringen.

Merseburg, den 14. Oktober 1904.

Der Königliche Landrat.

Wald d' Hausnoville.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Verwaltungsbereich sind für die Zeit bis 1. Oktober 1906 von der

Reichsgericht-Verwaltungskommission in Mainz der

Rechtsanwalt Emil Siedle hier zum

Vertrauensmann und der Rechtsanwalt

Ernst Schum hier zum Vertrauensmann

zu ernennen. Weissenfels, den 17. Oktober 1904.

Der Königliche Landrat.

Graf d' Hausnoville.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Forstwirtschaft in

Schleien ist vom 26. September ab dem

Kaufmann Hermann Richter daselbst über-

tragen worden. Merseburg, den 18. Oktober 1904.

Der Königliche Landrat.

Graf d' Hausnoville.

Zwangsversteigerung.

Sonntags, 22. Oktober er.,

vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Casino hier:

1 großen Varenschrank mit

Glasüren, 1 Varenregal, 1

Ladenstuhl mit Schubladen u.

1 Vertikow.

Merseburg, den 20. Oktober 1904.

Tauchtitz, Gerichtsvollzieher.

Die 2. Etage.

Weissenfelsstraße 3 (am Gothaerplatz),

ist zu vermieten.

Gustav Engel.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort

oder später zu vermieten.

Amthäuser 8. Sächsischer Hof.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Ein Barriere-Logis von 3 Zimmern, Küche,

Badezimmer, Koudoir mit Zubehör, 1. Januar

oder auch früher zu vermieten.

Amthäuserstraße 13 ist die 2. Etage, 6

Kammern, im ganzen oder auch geteilt in Stube,

Kammer, Küche, nebst 2 Stuben, Kammer, Küche,

sofort bezugsfähig, an ruhige Leute zu vermieten.

2. Etage Markt 11,

6 freundliche Zimmer und Zubehör, mit Gas-

event. Badeeinrichtung, ist zu vermieten und

1. April 1905 zu beziehen. Näheres bei

G. Hoffmann.

Auf dem Neumarkt Stube, Kammer und

Küche 1. Januar zu beziehen. Näheres in der

Erped. d. Blattes.

Ein kleines Logis zu vermieten

Neumarkt 11.

Die Wohnung von 2 Stuben, Kammer,

Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis

70 Taler. Globigauerstraße 20 a.

Die Wohnung, bestehend aus Stube,

Kammer und Zubehör, zu vermieten und um

1. Januar besterbar. Amthäuser 6.

Die Barriere-Wohnung im Hause

Weissenfelsstraße 5

ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu

bezahlen. Näheres Markt 31. im Comtoir.

Wohnungen zu vermieten.

Weiße Mauer 21, 2. Etage, herrschaftl.

650 Mk., für 1. April 1905.

Weiße Mauer 21, Mannde, 5 Räume

220 Mk., für 1. Januar 1905.

Fr. Dietrich, an Ritterstraße 17.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum

1. Januar zu vermieten.

O. Schwarz, Nordstraße 1.

Wohnung, Stettin, Preis 185 Mark

per 1. Januar 1905 zu beziehen.

Große Ritterstraße 4.

Eine freundliche Wohnung ist von jetzt ab

zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Braunhauserstraße 7.

Kleine Wohnung zu vermieten

Neumarkt 54.

Freundlich möblierte Stube

mit Kammer, passend für 1 oder 2 Personen, so-

fort oder später zu vermieten. Zu erfragen

in der Erped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Schlafzimm.,

für 1 o. 2 Herren passend, zu vermieten, zu

mit Planobernung, Gothaerstraße 39, 1.

Möblierte Wohnung

Otto Riedel, Markt 5.

Herrlich, besseres

möbliertes Zimmer

mit angenehmer Bedienung, möglichst Mitte der

Stadt. Offert. u. 21 0 an die Erped. d. Bl.

Anständige Schlafstelle

Braunhauserstraße 8.

Freundliche beizbare Schlafstelle

Freiherrstraße 16.

Mk. 750 000

will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur

2. Stelle ausleihen. Zinssfuß von 3 1/2 % an.

Direkte Offerten unter K P V 10 post-

lagernd Weimar erbeten.

19 000 Mk. auf sichere 1. Hypothek sofort

bei Halle gesucht. Mietsvertrag 1200 Mark.

Tagz 30 000 Mark. Offerten unter K P an die

Erped. d. Bl.

10—11000 Mark

auf 1. Hypothek sofort oder 1. Januar zu

leihen gesucht. Offerten unter K P an die

Erped. d. Blattes.

Sichere Geizitz!

In welchem Ort Zukünftigen gutgehendes

Gehalts- und Vermögensgeschäft

sofort zu veran. Zur Übernahme im 5

bis 600 Mk. erforderlich. Off. u. Z 25 an

die Geschäftsstelle des Thür. Stadt- u. Dorf-

Anzeigers Gertr.

Wachtgeschloß.

Zu dieser Stadt oder Umkreis wird gut-

gehendes

Restaurant oder Gasthof

ohne Verpachtung, zu pachten gesucht. Kautions

vorhanden. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Nr. 368 an Rudolf

Mosse erbeten.

Grosser Küchenschrank

zu verkaufen. Zu brüchigen vormittags bis

nachmittags 3 Uhr. Näheres in der Erped.

d. Blattes.

Leichter Kutschwagen

ist billig zu verkaufen.

Carl Siebert, Dornbretterstraße 16.

1 große junge Kuh

mit dem Kalbe sogleich zu verkaufen

Runstädt Nr. 4.

Ein Springbock

steht zur Verpachtung II. Eißstraße 10.

Ein Springbock.

steht zur Verpachtung II. Eißstraße 8.

Altes Zink

kaufen zu hohen Preisen

Gebr. Wiegand.

Zollinhalts-Erklärungen

fällt vorzüglich die Buchdruckererei von

Th. Kössner, Delarue 5.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt die Baumschule von

C. Patzsch in Zweimen

bei Jöhren

Stein, Kern und Weizen-Ost

ist Straßen und Gärten. Vorkaufsfr.

Täglich frische

Pfannkuchen und

Mürbteig-Kreppel

so wie

kräftiges Roggenbrot

empfiehlt

E. Auermann, Bäckermeister,

Dreierstraße 20

Zeitungs-Matutur

und Packpapier

hat auch in größeren Posten billigst abzugeben

Buchdrucker Th. Kössner.

Delarue 5

Daspig.

Sonntag den 23. und Montag den 24.

Oktober ladet zur

frühdlich ein

Kirmes

Gustav Schröder, Gastwirt.

Für gute Speisen und Getränke ist

bestens geort.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 22. Oktober 1904.

Einige Futtermittel für die futterarme Zeit.

Rübenblätter. Die Rübenblätter mit den daran befindlichen, von den Zuckerrüben abgeschnittenen Rübenköpfen bilden heutzutage in den meisten Wirtschaften, welche Zuckerrüben anbauen, einen bedeutenden Teil des Herbstfutters. Obwohl die frischen Rübenblätter wegen ihrer abführenden Wirkung, welche hauptsächlich dem Gehalte derselben an wasserlöslicher Oxalsäure, die im Mittel etwa 1,5 Prozent der Trockensubstanz beträgt, und ihrem großen Wassergehalte (bis 90 Prozent) zuzuschreiben ist, zur Fütterung für Zugvieh nicht zu empfehlen sind, so dienen sie doch während der Herbstzeit als nicht zu unterschätzendes Futter für Milchkühe, indem sie die Fortsetzung der Grünfütterung bis in den Spätherbst hinein ermöglichen. Ein großer Fehler wird aber bei der Verfütterung von Rübenblättern in den meisten Wirtschaften dadurch begangen, daß man hierbei gewöhnlich kein Maß zu halten weiß und sie meist ohne genügende Beigabe von Raufutter verfüttert. Die Rübenblätter sind nur dann ein gutes Milchfutter, wenn man nicht zu große Mengen und nebenbei nach jeder Fütterung entsprechende Quantitäten von Futterstroh und Heu, sowie etwas Krautfutter, am besten Haferschnitz oder Delfuchen verabreicht, wodurch der Fettgehalt der Milch, der sich sonst bei anhaltender Blätterfütterung verringern würde, gesteigert und außerdem die Qualität der Molkeerprodukte erhöht wird. Fütterung von Rapskuchen, sowie Weizenmehl ist ebenfalls besonders zu empfehlen, da hierdurch das Hart- und Krümeligwerden der Butter von durch längere Zeit mit Rübenblättern gefütterten Kühen verhindert wird. Auch für Mastvieh bilden die Rübenblätter ein geeignetes Futter, doch ist hierbei die Vorsicht nicht außer acht zu lassen, daß dieselben von vollständig ausgereiften Rüben, die nicht zu üppig im Blattwuchs sind, und in bereits etwas abgewelktem Zustande, sowie neben reichlicher Raufuttergabe zu verarbeitsen sind. Auch ist mit deren Verfütterung, wie überhaupt bei jeder Grünfütterung, nur allmählich zu beginnen und sie sind am besten anfangs mit unter den Häcksel geschnitten zu verfüttern.

Ein Hauptaugenmerk ist bei der Verfütterung von Rübenblättern auf das Tränken zu richten und danach zu trachten, daß die

Tiere nicht übermäßig saufen. Dies wird am besten durch das Tränken vor der Fütterung erreicht, worauf man erst etwas Hafer- oder Gerstestroh und dann erst Rübenblätter aufsteckt. Auch das Tränken zwischen zwei Fütterungszeiten und bloß zweimal des Tages hat sich sehr gut bewährt. Das Krautfutter ist hierbei stets trocken zu geben und nicht, wie es vielerorts üblich, im Tränkewasser anzuschmeißen. Auf diese Weise wird der schädliche Durchfall stets gänzlich vermieden und man kann die Blätterration unbedenklich allmählich bis zur Hälfte des Gesamtnährstoffbedarfes steigern. Selbst bei Verfütterung von angewelkten Rübenblättern und Hafersiroh allein sind noch ganz annehmbare Mastresultate zu erzielen.

Auch die Qualität der zu verfütternden Rübenblätter ist besonders zu beachten, da dieselben öfter von Rost- und anderen Pilzen befallen werden und dann den Tieren gesundheitsschädlich sind, sowie auch im Spätherbste leicht gefrieren, wodurch bei trächtigen Tieren eine innere Verkühlung und infolgedessen Verwerfen verursacht wird.

Es gibt verschiedene Verfahrungsweisen der Aufbewahrung von Rübenblättern, so z. B. das Aufhängen und Trocknen auf Geländern, Gartenzäunen, Heden usw., sowie das Einsäuern in Gruben.

Das Einsäuern der Rübenblätter ist besonders von großem Vorteile. Beim Aufladen der Rübenblätter zu diesem Behufe ist darauf zu achten, daß sie möglichst durchgeschüttelt und so von der Erde, die gewöhnlich beim Putzen der Rüben zwischen das Kraut fällt, befreit werden. Man fährt die Rübenblätter sodann in gewöhnliche Schnittgruben, die am besten an einem trockenen Orte und, wo kein Grundwasser vorhanden, nicht ausgemauert anzulegen sind, damit das bei der Säuerung sich auscheidende Wasser ungehindert in den Boden versickern kann und nicht erst ausgepumpt werden muß. Die Rübenblätter werden hierauf mittelst einer Häckselmaschine zerkleinert oder, was ebenfalls genügt, die Rübenköpfe, welche sich sonst nicht leicht fest und luftdicht aufeinander lagern und festtreten lassen, mittelst eines S-förmigen Stokheisens tüchtig zerstoßen und gehörig festgestampft. Von besonderem Vorteile ist das Einsäuern derselben mit frischen Rübenschnitten, da auf diese Weise das Feststampfen sehr

erleichtert wird, weil die Schnitte die Lücken zwischen den Strünken gut ausfüllen und so eine feste Lagerung bewirken. Man kann abwechselnd immer eine Schichte Rübenblätter und eine Schichte Schnitte einbringen und über der Erde die Feime so hoch als möglich, dachförmig oder gewölbt, auführen. Zum Schlusse wird die Feime mit etwas Laub oder Spreu und hierauf mit einer Schichte Erde bedeckt, um den Luftzutritt gänzlich abzuschließen, sowie das Sauersfutter vor dem Gefrieren zu schützen. In der Folge ist stets darauf zu achten, daß beim Sehen der Masse keine Risse in der Erdoberfläche entstehen, wodurch Luft und Frost eindringen könnten.

Das auf diese Weise konservierte Futter ist von langer Haltbarkeit. Durch den Säuerungsprozeß sowie durch Befreuen der Rübenblätter mit etwas Schlammkreide beim Einsäuern wird die Oxalsäure neutralisiert (unschädlich gemacht) und die abführende Wirkung bedeutend geschwächt. Auch die Verfütterung von einem Eßlöffel Futterknochenmehl pro Stück Großvieh und pro Tag hat sich vorzüglich bewährt.

Auf diese Weise ist es dem Rübenbauer ohne besondere Kosten ermöglicht, eine beträchtliche Futtermenge von guter Qualität, welche bis zum nächsten Grünfutter ausreichen kann, zu gewinnen. Milchkühen kann man, ohne den Geschmack der Milch schädlich zu beeinflussen, bis zu 12 Kilo pro Tag, Mastvieh bei sonst entsprechender Futtermischung ein noch bei weitem größeres Quantum geben und es werden die eingesäuerten Rübenblätter von sämtlichem Vieh mit Begierde gefressen.

Die etwa noch auf dem Felde übrig gebliebenen Rübenblätter, sowie Erdhaufen sind unbedingt noch im Herbst zu zerstreuen und womöglich mit Schafen zu überweiden, da sie sonst über Winter den Feldmäusen und anderen Schädlingen eine willkommene Brutstätte abgeben würden.

Kostkastanien. Die Kostkastanie besitzt einen dem Roggen oder Weizen nahezu gleichkommenden Futtermwert und ist als Viehfutter wie auch zur Stärkebereitung gleich empfehlenswert. Im ersteren Falle ist es nur nötig, den in den Früchten in beträchtlicher Menge enthaltenen Bitterstoff zu entfernen, da dieser dem Vieh den Geschmack des Kastanienmehles verleidet, unter Umständen und in größerer Menge verfüttert, sogar gesundheitlichen Nach-

eil bringt. Dieser Bitterstoff läßt sich bei den zur Fütterung dienenden Früchten durch ein sehr einfaches Verfahren beseitigen. Kocht man nämlich die Korbkastanien mit der Schale, bis sie weich werden, so färbt sich das Wasser braunviolett und hat einen so bitteren, zusammenziehenden Geschmack, daß man von einem auf die Zunge gebrachten Tropfen die Bitterkeit erst nach längerer Zeit im Gaumen los wird. Gießt man die bittere Lauge ab und neues, frisches Wasser zu, so erhält dieses, nachdem es einige Zeit mit den Kastanien gekocht und sie ganz durchweicht hat, einen merklich süßlichen Geschmack und auch die gekochten Früchte nehmen einen aromatischen Duft und einen angenehmen Geschmack an, wodurch sie für Menschen und Tiere genießbar werden. Bei Verfütterung von Ribbenblättern oder von Zuckerrübenschnitzeln an das Rindvieh sind die Korbkastanien unentbehrlich geradezu eine Arznei; sie werden ungekocht gemahlen und zerstoßen und unter das viel Süßstoff enthaltende und deshalb leicht Blähungen erzeugende Futter gemischt. Zum Zwecke der Stärkerebereitung werden die Korbkastanien gedörrt und mit den Schalen zerrieben wie bei der Herstellung von Kartoffelstärke. Nach dem Absetzen gießt man die Flüssigkeit ab und trocknet die Stärke wie gewöhnlich. Die Ausbeute an Stärke beträgt 15–17 Prozent der geriebenen Masse und die Kastanienstärke übertrifft die Kartoffelstärke an Festigkeit und Wirksamkeit.

Obsttretern. Große Summen Geldes werden jährlich von den Landwirten für Kraft- und verschiedene Beifutter ausgegeben, um die Leistung der Tiere zu erhöhen und die Milch- und Fleischproduktion möglichst zu fördern. Dabei vergessen sie aber oft, daß ihnen die eigene Wirtschaft manche wertvolle Stoffe liefert. Hierzu gehören vor allem auch die Obsttretern. Diese wurden bisher mit wenigen Ausnahmen, nur bei der Kompostierung oder im getrockneten Zustande als Brennmaterial verwendet oder gingen in irgend einem Winkel der Fäulnis entgegen, obwohl sie einen nicht unbedeutenden Nährwert besitzen und im frischen Zustande den Runkelrüben gleichkommen. Getrocknet stehen die Obsttretern ziemlich auf gleicher Stufe mit mittlerem Weizen- und Lupinensheu und sind wertvoller als alle Stroharten. Die Verfütterung kann im frischen Zustande, getrocknet oder eingesäuert stattfinden. Höher noch als der Nährwert der Obsttretern ist ihre Wirkung in gesundheitlicher Beziehung zu veranschlagen. Dieser zeigt sich besonders bei Milchvieh und bei der Verabreichung im trockenen Zustande. Dadurch werden alle die verschiedenen Beifutter, welche so ziemlich auf die Anregung des Appetits hinielen, mehr oder weniger entbehrlich. Getrocknete Tretern haben nicht nur den höchsten Nährwert, sondern werden auch am liebsten aufgenommen. Obwohl sich also die auf das Trocknen aufgewendete Mühe stets lohnt, wird doch für gewisse Verhältnisse vielleicht das Einsäuern in Fässern oder Gruben am Platze sein, das ebenso vorgenommen wird, wie die Einsäuerung anderer Futterstoffe.

Traubentretern. Die Traubentretern sind selbstverständlich je nach Traubensorte, Boden,

Jahrgang, Auspressen usw. verschieden reich an Nährstoffen für die Tiere; Dr. J. Kessler fand bei seinen Untersuchungen 50 Prozent Trockenmasse, 7,3 Prozent Eiweiß (Protein) und 3 Prozent Fett. Nach Versuchen in Frankreich sollen 160 Kilo soviel wert sein als 100 Kilo gutes Heu. Die Traubentretern können sowohl vor als nach der Verwendung zu Treterwein oder Brauntwein verfüttert werden, man darf aber keine zu große Menge auf einmal geben. Zum Aufbewahren werden die Tretern in Bottiche (Ständer) oder Tröge eingestampft und möglichst vor Luft geschützt. Dr. Kessler sah auf einem großen Hofe in Südfrankreich eine gemauerte Kammer, in welche die Tretern eingestampft waren. Sie wurden mit dem besten Erfolge bis in den nächsten Sommer verfüttert.

Alle Tiere fressen die Tretern gern, wenn sie denselben in gutem Zustande und in richtigen Mengen dargeboten werden. Wenn man zu viel davon gibt, so entsteht Unverdaulichkeit und Blutandrang zum Gehirn. Wenn die Tretern schlecht aufbewahrt und geschimmelt sind oder insofern mangelhaften Luftabschlusses viel Essigsäure in ihnen enthalten ist, so verursachen sie Unverdaulichkeit und Abweichen, die Haarausfalle und Anschwellungen an den hinteren Teilen der Tiere herbeiführen können. Man kann die Tretern trocken aufbewahren, nachdem man sie so zerbröckelt und zusammengedrückt hat, daß möglichst wenig Luft zwischen ihnen bleibt. Dieses Verfahren ist leicht, hat aber den Nachteil, daß eine starke Gärung und nachher zuweilen Schimmel entsteht, wenn man nicht die Vorsicht beobachtet, die Tretern gut zu ebnen und mit einem Brett oder mit einer Lage fetter Erde zu bedecken. Beim Zerbröckeln der Tretern fällt eine gewisse Menge Kerne heraus, die zu entfernen sind. Die Kerne sind sehr reich an Fett; wenn man viel davon hat, so ist es der Mühe wert, eines der feinsten Öle daraus zu pressen. Wenn die Menge hierfür nicht genügt, so trocknet man sie und gibt sie während des Winters in kleinen Mengen den Stühnern. Für andere Tiere haben die Kerne wenig Wert, weil sie für dieselben unverdaulich sind.

Die Menge Tretern, welche man gibt, richtet sich nach der Größe der Tiere. Dem Rindvieh giebt man 2–2,5 Kilo, den Schafen 500 Gramm, den Schweinen 500 bis 750 Gramm, den Pferden bis zu 1 Kilo pro Tag. Die etwa vorkommenden Unverdaulichkeiten rühren oft von zu großen Mengen her. Wo möglich soll man die Tretern zerkleinern und mit Runkelrüben und Getreidespreu oder zerschnittenem Stroh mischen, um die Tiere, welche die Tretern sehr gierig fressen, zu verhindern, sie rasch zu verschlingen. Wenn man dieses Futter in mäßigen Gaben reicht, so befinden sich alle Tiere, auch die Milchkuhe, sehr wohl dabei. Für die Mastochsen kann man die Gabe etwas erhöhen, nur muß man darauf achten, ob die Tiere nach dem Fressen nicht etwas ausgebläht sind; in diesem Falle setzt man dem Futter etwas Glaubersalz zu.

Das Aufbewahren der Tretern ist leider nicht immer leicht und es können dann, wie schon erwähnt, ungünstige Zufälle auftreten. Wenn man die Tretern andrückt und nicht

dafür sorgt, daß sie wieder gut vor Luft geschützt werden, so können sie schimmeln. Sobald der Schimmelgeruch etwas stark ist, nehmen sie die Tiere nicht mehr; wenn er schwach ist, können die Tretern noch verwendet werden, wenn man sie mit etwas Salz übersiret. Nur Milchkuhe dürfen keine solche Tretern erhalten. Einige Landwirte haben mit gutem Erfolge versucht, die Tretern im Wasser aufzubewahren. Man zerkrümelt die Tretern, bringt sie lagenweise in einen Bottich (Ständer), indem man kleine Mengen Salz dazwischen streut, gießt Wasser darüber, bedeckt sie mit einem gut passenden Brett und preßt sie durch Auflegen von Steinen zusammen. Es sei noch hinzugefügt, daß die Tretern womöglich rasch von der Kelter weg zerkleinert und in obiger Weise aufbewahrt werden sollen. Läßt man sie nämlich einige Zeit an der Luft liegen, so tritt oft schon in kurzer Zeit Essigsäurebildung ein.

Ebereschen- oder Vogelbeeren. Die Früchte der Eberesche finden in manchen Gegenden als Viehfutter Verwendung. Man legt sie, sobald sie reif sind, in hölzerne Fässer ein, indem man auf jede 10 Zentimeter hohe Schicht eine Handvoll Salz streut. Ist das Faß voll, so belegt man es mit einem gut schließenden Dedel und beschwert diesen mit Steinen. Vier bis fünf Wochen nach dem Einsetzen können die Beeren verfüttert werden. Man verfüttert sie besonders auch an Stühner und Trübhüner, welche davon fett werden sollen; auch sollen sie darnach viel fleißiger legen und gebraten einen feineren Geschmack bekommen.

Verkalben der Kühe.

Die Ursachen des Verkalbens oder Verwerfens können verschieden sein: Steigerung der Körpertemperatur durch Fieber, große Anstrengungen usw.; Sinken der Hinterleibstemperatur infolge Aufnahme von sehr kaltem Wasser, Fressen von getrocknetem Futter, Liegen auf getrockneter Stroh usw.; starke Aufblähung; starke Überlässe oder sonstige größere Blutverluste; Schläge, Stöße auf den Bauch, Anstoßen an den Stalltüren, Niederstürzen und Ausgleiten auf glattem Stallpflaster; Verzehren verdorbenen Futters, das mit Schimmelpilzen, Mutterkorn usw. verunreinigt ist. Nicht selten ist das Verkalben auch in der Konstitution des Tieres begründet und tritt regelmäßig bei jeder Trächtigkeit ohne besondere Ursache ein. In sehr vielen Fällen ist die Ursache aber ein Ansteckungsstoff (wahrscheinlich ein Pilz), welcher an den Ausflüssen der Kühe, die verworfen haben, haftet. In diesem Falle hat man es mit dem sogenannten feuchthaften Verwerfen zu tun. Ist das Verwerfen nicht feuchthaft, dann werden die toten Kälber geboren, ohne daß man vorher in dem Verhalten der Tiere etwas Auffallendes bemerkt. Bei dem feuchthaften Verwerfen stellen sich dagegen schon einige Tage zuvor Ausflüsse ein, die milchfarbig und meist auch sehr übelriechend sind. Wenn Kühe verworfen haben, muß man dafür sorgen, daß keine Nachgeburtstreste zurückbleiben. Auch muß man die sich einstellenden jauchigen Ausflüsse durch Hygienespülungen der Gebä-

mitter behandeln. Vor allem trachte man darnach, das Verwerfen zu verhüten. Am erfolgreichsten wird dieses geschehen, wenn man die Urfachen fernhält. Man soll deshalb die trächtigen Kühe vor Ueberraschungen, Erkältungen jeder Art, vor dem Ueberfüttern, vor rohen Schlägen, Stößen, Erschütterungen des Hinterleibes usw. schützen. Man sorge dafür, daß das Pflaster des Stalles nicht zu glatt ist, und daß die Tiere bequem aufstehen und sich bequem niederlegen können. Niemals verfüttere man verschimmeltes, gefrorenes, bereiftes oder sauer gewordenes Futter. Kühe, bei denen sich das Verwerfen regelmäßig einstellt, soll man nicht mehr trächtig werden lassen. Ist das Verwerfen feuchthalt, verwerfen gleichzeitig mehrere Tiere eines Stalles, dann verfähre man folgendermaßen: 1. Man trenne die noch trächtigen Kühe sofort von denen, die verworfen haben, und bringe sie an einem abgesonderten Platz unter, nachdem man vorher die Klauen dieser Kühe mit Kreolinlösung (5 Gramm auf 1 Liter Wasser) abgewaschen hat. Das Verstellen jener Kühe, die in diesen krankhaften Zustand verfallen sind, hat nur dann einen Wert, wenn es frühzeitig genug geschehen kann, d. h. bevor das Verwerfen schon erfolgt ist. Es müßte deshalb schon geschehen, wenn sich die ersten Spuren eines Ausflusses einstellen. 2. Kläse und Gegenstände, welche durch das totgeborene Kalb die Nachgeburtstheile oder die Ausflüsse der Kuh verunreinigt wurden, hat man sofort gründlich mit heißer Aschenlauge zu reinigen. 3. Das tote Kalb, sowie die abgegangenen Teile der Nachgeburt sind sobald als möglich aus dem Stalle zu entfernen. 4. Den trächtigen Kühen spritze man ein- bis zweimal in der Woche 5 Gramm einer Prozentigen Karbolsäurelösung unter die Haut ein. Ferner wird auch empfohlen, den trächtigen Kühen Futter zu geben. Kommen die Kühe lebendig, aber doch zu früh auf die Welt, dann glückt ihre Aufzucht bei der nötigen Mähe und Sorgfalt, wenn die Geburt nicht früher als drei Wochen vor der richtigen Zeit erfolgte. Bei dem feuchthaltigen Verfall ist tierärztliche Hilfe dringend zu empfehlen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Erneuerung des Wachsbaues in den Bienenstöcken. Schon die alten Strohförbzüchter wußten, daß die Zellen durch das öftere Verbrühen und das Zurückbleiben der Nymphenhäuten in denselben diese immer enger und zur Brut untauglicher wurden, weil die darin erbrüteten Bienen immer kleiner werden mußten. Um den hierdurch entstehenden Nachteilen entgegenzuwirken, schneide man den Wachsbaue in den Strohförben in dem einen Jahre auf der einen Seite bis zum Honig oder zur Brut heraus und im nächsten Jahre auf der anderen Seite, wodurch in zwei Jahren ein ganz neuer Wachsbaue hergestellt wird. Die Mobilfinter können dies noch viel leichter ausführen, indem sie bei dem beweglichen Bau die zu altgewordenen Waben aus den Stöcken nur herauszunehmen und neue Anhängen in dieselben einzuhängen brauchen. **Kein Fisch- oder Krebszüchter darf das fleißige Abpuren der Fischotter behufs Fanges veräumen.** Die Fischotter hält ganz

sichere Wechsel ein, indem sie zum „Anstieg“ (um sich zu lösen, ihren Raub zu verzehren) sich stets derselben Stellen bedient (Sandbänke, unbewachte, stille Uferstellen an tieferem Wasser, Baumrunkeln). Wo also solche Anstiege („Ausschubten“), wo sich die Otter wieder ins Wasser schiebt) aufgefunden werden (Fährten, Lohung, Fischereierückbleibsel, Tellereisen ins Wasser legen, mit weichen Moder bedeckten Köder oder Biterung bedarf es nicht) und die Kette so an einem Pfahl oder Baum befestigen, daß die gefangene Otter noch in tieferem Wasser gelangen kann und dort durch Ertrinken verendet. Kann das Eisen nicht ins Wasser fängisch gelegt werden, so muß solches auf dem Lande (Ausschieb, Ausschubten) gekehren (in den Boden verankert, Feder vom Wasser abgehört, Raum zwischen Teller und Bügeln bedeckt, das Eisen darf nicht sichtbar sein, am Ausschubplatz dürfen keine Veränderungen vorgenommen werden. Jedes gebrauchte Eisen muß vor Wiederbenutzung tüchtig gereinigt werden.

Woher sollen wir unsere Bäume für die Herbstpflanzung beziehen? In diesem Punkte kann nicht genug vor unläuterer Quellen, insbesondere vor herumziehenden Hausierern gewarnt werden, so bequem es immer erdienen mag, die Bäume gerade zur Bedarfszeit und noch dazu für einen Spottpreis in das Haus getragen zu bekommen. Wer reell bedient sein will, der wende sich beizeiten an nur reelle Baumhändler. Die Preisdifferenz kann hierbei gar nicht in Betracht kommen, wenn wir uns für die Zukunft bittere Enttäuschungen ersparen wollen. Ein reelles Geschäft kann durch die höheren Kosten, welche rationaler Betrieb, achtungsvolles Personal usw. erfordern, die erzeugten Bäume nicht zu Schandenpreisen verkaufen; zur allgemeinen Hebung des Obstbaues, wie auch im allgemeinen Interesse jedes einzelnen Privatmannes ist es aber von Wichtigkeit, daß nicht wie in früheren Jahren „sauer und faul“ durcheinander gepflanzt wird, sondern daß nur wirklich wertvolle Sorten verbreitet und verkauft werden. Auch gibt es ja größere Baumhändler genug, um den Bedarf an Obstbäumen reichlich decken zu können, so daß jeder Gartenbesitzer, wenn er auch nicht in seiner unmittelbaren Nachbarschaft eine solche findet, die kleine Mähe nicht scheuen sollte, nach einem Katalog an eine renommierte Baumhändler zu schreiben.

Viehhandel.

Berlin. (Mittlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4018 Rind., 1252 Kalb., 10700 Schafe 12602 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71—74, 2. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 66—70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—64, 4. gering genährte jeden Alters 56 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 67—71, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—66, 3. gering genährte 56—60. Färren und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Färren höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 60—62, 3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 56 bis 58, 4. mäßig genährte Kühe und Färren 50—55, 5. gering genährte Kühe und Färren 45—48. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Bollmischmaist) und beste Saugkälber 86—82, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72—76, 3. geringe Saugkälber 60—64, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50—57. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 68 bis 70, 2. ältere Mastlämmer 61—66, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49—54, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Sebendgewicht) 25 bis 34. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 55—56, 2. fleischige 52—54.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kran.

3. gering entwickelte 48—51, 4. Sauen 50—52. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Verlaufs- und Tendenz.

Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab. Es wird aber nicht ganz ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Geringe Schafe waren schwer verkäuflich. Es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig. Gute schwere fette Ware brachte Preise über Notiz und wurde rasch aus dem Markt genommen. Leichte Schweine vernachlässigt. Der Markt wird nicht geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Gustav Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter ist noch reger geworden und da die Zufuhren nur klein sind, können solche zu etwas höheren Preisen schlan geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 126—128, IIa. 115—126, IIIa. 106—118, abfall. 95—108.

Tendenz: fest.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Die Nachfrage war für alle besseren Qualitäten sehr reger, die Zufuhren darin waren nur sehr klein und wurden größere Posten vom Auslande bezogen, um den Bedarf zu decken. Für allerfeinste Qualitäten wurden höhere Preise bewilligt, abweichende Sorten bleiben dagegen schwer verkäuflich.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität Mk. 126—128, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa. Qualität Mk. 115—126. Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	126—128
IIa do.	115—122
Abfallende	100—110
Land:	—

Schmalz: Die Börsen in Amerika waren matt infolge andauernder Realisationslust. Hier sind die Käufer noch zurückhaltend, doch dürften die niedrigen Preise bald animierend auf das Geschäft einwirken. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 46 $\frac{1}{2}$ —46 $\frac{3}{4}$, Amerik. Tafelschmalz, Borussia Mk. 48 $\frac{1}{2}$, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 48 $\frac{1}{2}$, Berliner Bratenfischmalz Kornblume Mk. 50, in Tierces bis Mk. 52.

Spez: In guter Nachfrage.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Deltschen Markt von Apenbach & Co. Die Lage des Marktes ist ziemlich unverändert. Die Stimmung ist fest und die Preise behauptet sich.

Erbsen und Misch. Das Angebot von Marseille für nahe Lieferung ist gering und für die Kleinstgkeiten, die an den Markt kommen, werden hohe Preise verlangt. Da die Nachfrage nach Erbsen im allgemeinen wesentlich besser geworden ist, ist auch die Stimmung in unserem Markte als recht fest zu bezeichnen.

Preis: 132—152 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Amerika meldete in den letzten Tagen wiederum höhere Preise und dementsprechend hat sich auch die Lage unseres Marktes weiter befestigt. Ware alter Ernte ist sehr knapp geworden, und es macht sich bereits ein Mangel fühlbar, umso mehr als die Anforderungen infolge des Futtermangels recht bedeutend sind.

Preis: 137—148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rofoskuchen. Die Nachfrage ist andauernd gut, während das Angebot unbedeutend ist. Die Forderungen werden allgemein hoch gehalten.

Preis: 118—135 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, Palettsuchen. Die Ware ist knapp, der Markt liegt fest.

Preis: 108—112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, Leinuchen. Die Preise sind unverändert.

Preis: 132—136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, Amerik. Maisölkuchen. Es ist wenig Interesse hierfür vorhanden, die Preise sind unverändert.

Preis: 112—117 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, Reiskuchen. Der Markt liegt fest, die Preise haben eine weitere Verbesserung erfahren.

Preis: 92—96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Brenns.)

Wir notiren heute: Marceller fog. haarfrey Erdmühlchen per 50 Kg. Mk. 7,00-7,60, Erdmühlchen Mk. 7,25-7,80, Erdmühlchen-Schrot Mk. 7,35-7,90, Baumwollsaatfuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7,00-7,30, do. doppelt gezeit und enkisert Mk. 7,30-7,75, Seiamfuchen Mk. 6,00-, Kofosfuchen Mk. 6,25-6,75, Palmfernfuchen Mk. 5,80-6,00, Sonnenblumentuchen Mk. 6,50-, Rapstuchen Mk. 6,00-6,25, Seinfuchen Mk. 7,00-7,25, Cleveland Seinfuchtmehl Mk. -, Saanfuchen Mk. 5,00-5,25, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreideschlempe, getrocknete Mk. 5,25-5,50, Rangoon-Reisfuchtermehl Mk. 5,00 bis 5,50, amerik. Fleischfuchtermehl der Viebig-Comp. Mk. 12,00-, amerik. Mixd-Mais -, Maisfuchrot grob oder fein -, Maismehl -, Maisfuchfäden Mk. 6,50-, Roggenkleie Mk. 5,75-, Weizenhalben 5,25-5,50, Phosphoraurer Futtermehl Mk. 10-, Fleischfuchen, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel Mk. 15,00, Mehle, auf eigener Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer, soweit nicht extra angeführt. Alles bord/bahufrei Stettin. Netto Kasse.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Glemann.

Kraftfuttermittel. Die Nachfrage ist in den letzten Tagen wieder etwas besser geworden und haben sich Preise voll behauptet. Disponible Ware ist in fast allen Artikeln knapp und gilt dieses speciell von Erdmühlchen, von denen schon seit mehreren Wochen von Marseille infolge des dort herrschenden Streikes keine Zufuhren herangekommen sind.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt		Preis	
	Fein	Gr.	von	bis
Segen. weisse Rufisque-Erdmühlchen	47	8	14,20	15,00
" w Rufisque-Erdmühlchenm.	47	8	14,70	15,00
" haarfrey Marceller-Erdmühl.	46	7	12,80	13,20
Deutsches Erdmühlchenmehl	46	7	13,60	13,90
Deut. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	13,30	14,50
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	13,10	14,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	12,60	13,60
" Baumwollsaatfuchen	46	8	12,80	13,70
Fleischfuchtermehl, Orig. Viebig	80	10	22,00	24,00
Deutsches Palmfernfuchen	17	6	10,80	11,10
Deutsches Palmfernschrot	18	2	10,40	10,90
Indischer Cocosbruch	19	13	13,30	14,00
Cocosfuchen	19	9	12,20	13,80
Seiamfuchen	33	11	11,90	13,80
Rapstuchen	1	9	10,60	12,40
Deutsche Seinfuchen	29	8	13,20	14,00
Hannauer Reisfuchtermehl	12	12	9,60	10,20
Segen. h. amerik. Maisfuchen	24	10	11,80	12,50
Getrocknete Viertreber	23	8	10,50	11,00
" Getreideschlempe	30	10	12,20	12,80
Malzkeime	25	3	10,90	11,00
Geobsch. gesunde Weizenkleie	17	4	9,70	10,20

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht v. A. Metz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.
Das Herbstgeschäft in Sämereien dürfte so gut wie beendet sein, jedenfalls sind die täglich eingehenden Ordres, bestehend aus Saatgetreide und Sandwiden (teils aus saarfertigem Gemisch mit Johannisroggen), nicht mehr allzu bedeutend und können prompt aus den Lagerbeständen angeführt werden.
Angebote in Rottkele mehren sich von Tag zu Tag - Qualitäten sind durchweg schön -, doch dürfte wenig gehandelt sein, da man mit einem weiteren Nachlassen der immer noch zu hohen Forderungen rechnet. Luzerne, Gelb-, Schwed-, Weiß- und Runderkele fest bei kleinem Geschäft. In Gräsern schwächen sich die Preise für einige Hauptsorten, wie engl. Raigras, Wiesenwengel und Timothee infolge der luftlosen Stimmung weiter ab.
Besser, als nach dem trostlosen Sommer zu erwarten war, haben sich Runkeln und Möhren entwickelt, so daß mit einer qualitativ sehr guten und quantitativ mittleren, aber ausreichenden Ernte zu rechnen ist. Die anfänglich sehr hoch eingeleiteten Preise haben daher notgedrungen etwas nachgelassen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Rietter, Berlin O.

Unser Verzeichnis über Sommer- und Winterarten (Grünfütter, Gründungs-, Gemüse und Blumensämereien, Saatgetreide, Blumenzwiebeln zc.) ist erschienen und steht ebenso, wie bemerzte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente allen Interessenten kostenfrei zu Diensten.
Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und procentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Rottkele Freirein von amerikanischer, italienischer und südfranzösischer Keimreinigung ab unseren Lager
Rottkele, inländische saatenfreie Saaten 63-73, Bullenkele, saatenfrei, 70-78, Weiskele, saatenfrei 53-73, Schwed. Kele, saatenfrei, 46-68, Runderkele, saatenfrei 35-52, Gelbkele saatenfrei. 18-23, Drig. Prov. Luzerne, saatenfrei 60 bis 66, Sandluzerne, saatenfrei 62 bis 68, Incanarotkele 33-37, Vorkarole, ebt. 35-40, Franz. Raigras 52-57, Schaffwengel 11-14, Wiesenwengel 24-28, Weide Frespe 13-15, Knaulgras 38-52, Honiggras 16-24, Engl. Raigras 17-19, Ital. Raigras 17-19, Mohrgras echt 130-160, Sandwiden 21-25, Johannisroggen 9-10, Timothee 18-22, Alles per 50 Ko. ab Berlin. Roggen: Professor Heinrich-Roggen 245, Sächs. geb. Weiz. Saaten-Roggen 190, Rottkele-Roggen 195, Pirnaer Geb. Saaten-Roggen 180, Schwed. Saaten-Roggen 240, Schlaraffen-Roggen 195, Schlan-

stedter-Roggen 205, Rottkele-Roggen 240. Weizen-Frankeisen-Weizen 240, Esp-Weizen 230, Schiriff's quare head 215, Nordstrand-Weizen 250, Schotl.-Red-King-Weizen 245, Schwedischer Weizen 265. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:
Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten war in dieser Woche schleppend; man erwartet von dem am Montag stattfindenden Stürftag eine Aufklärung der Marktlage. Es sind zu notieren:

Ia Kartoffelstärke Mk. 27,75-28,50, Ia Kartoffelmehl Mk. 27,75-28,50, II Kartoffelmehl Mk. 23-26, Feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 16,40, gelber Syrup Mk. 31-31,50, Cap. Syrup Mk. 31,50 bis 32,60, Esp. Syrup Mk. 32,50-33,50, Kartoffelsuder gelb 30,50-31, Kartoffelsuder cap. 31-31,50, Num Couleur Mk. 42-43, Bier Couleur Mk. 42-42,50, Dextrin gelb/wj. Ia Mk. 34-34,50, Dextrin secunda Mk. 31,00-32, Ballische Schleifische Mk. 39-42, Weizenstärke flü. Mk. 36-39, Weizenstärke großflü. Mk. 38-40, Reisstärke Strahlen Mk. 47-48, Weizenstärke Stücken Mk. 47-48, Schabestärke Mk. 31-34, Ia Maisstärke Mk. 31-33.
Alles per 100 kg, ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 kg.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	3,00-3,50	Blumenkohl p. Kopf	0,23-0,30
Magnum bonum	3,00-3,50	Weißkohl p. Schock	4-5
rote	2,50-3,00	do. p. 50 kg	4-5
Rosen-	2,50-3,00	do. Hollsteiner "	4,00-4,50
runde, weiße	2,50-3,25	Kartoffel p. Schock	4-10
Porree, p. Schock	0,75-2,00	do. n. 50 kg	3-4,50
Meerrettich "	12-18	Zwiebeln p. 50 kg	6-7
Petersiliun, p. Schöck	2,50-4,50	Gurken, Südbener p. Sch.	-
Schnittlauch, p. 100 Bd.	2-3,00	Bohnen, grün p. 50 kg	-
Spinat p. 1/2 kg	0,10-0,12	Wachbohnen "	-
Karotten p. Schöck	3,50-4,50	Mohrrüben "	3,50-4,50
Sellerie p. Schock	4,00-8,00	Rohrstrüben p. Sch.	4-6
do. Romm. "	5-8	Petersilie "	1
Nettische "	0,50-3	Kürbis, p. 50 kg	4-5
Nettische, bayrische p. St.	0,05-0,15	Tomaten "	13
Radieschen p. Schöck	1-1,25	do. hiesige, p. 1/2 kg	12
Salat p. Schock	1,50-3,00	Pfefferlinge "	-
Kohlrabi "	1,00-1,25	Steinpilze "	-
Wirsingkohl p. Schock	4-12	Endivien, p. Schock	-
do. p. 50 kg	-	do. "	-
		Escarol "	-

Fische.

Hechte	70-88
do. mittel	65
do. groß	70
Bars	70
Zander, klein, mittl.	-
Schleie	116-121
Welse	37
Kale, groß	93-96
do. mittel	85-92
do. klein	-
do. unsortiert	68
Maif.	61
Karpfen, unsortiert	-
do. 30er	85
do. 60er	74
Röhren, klein	-
Marsulchen	67
Modow	59
Heifische	20-22
Barbe	48

Monatliche Futterwert-Tabelle von Cölle & Glemann in Hamburg.
Monat Oktober 1904.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt			Gesamtzahl der Futter-Einheiten.	Hamburger Marktpreis in Reichsmark per 100 Kg.	Preis einer Futterwert-Einheit in Pfennigen
	Protein	Fett	Stickstoff			
	1/10=20 G.	1/10=20 G.	1/10=10 G.			
Erdmühlchen	47,0	8,3	23,1	134	13,40	10,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	48,8	10,5	19,1	138	13,50	9,78
Palmfernfuchen	17,3	9,0	35,0	88	10,80	12,27
Rohfuchfuchen	20,7	10,0	38,7	100	12,40	12,40
Amerik. Maisfuchfuchen	20,5	9,0	43,1	102	12,20	11,96
Rapstfuchen	32,7	9,8	29,1	114	10,60	9,30
Seiamfuchen	37,2	12,8	20,5	121	12,60	10,41
Leimfuchen	31,5	10,5	30,8	115	13,40	11,65
Mohnfuchen	35,5	10,6	20,1	112	11,80	10,54
Reisfuchtermehl	12,0	12,0	47,4	95	9,80	10,32
Weizenkleie, grobschalige	13,6	3,4	54,9	89	9,90	11,12
Roggenkleie	14,5	3,4	59,0	95	10,50	11,05
Fleischfuchtermehl	77,7	11,0	0,3	178	26,20	14,72
Getrocknete Viertreber	21,8	7,2	42,0	100	10,80	10,80
Getrocknete Maischlempe	31,4	10,6	39,0	123	12,50	10,16
Malzkeime	23,3	2,1	42,8	94	10,50	11,17
Ose	10,5	4,8	58,0	89	14,60	16,20
Roggen	11,0	2,0	68,7	95	14,10	14,84
Futtergerste	12,5	2,5	64,2	94	11,50	12,33
Mais	10,1	4,7	68,6	93	11,60	11,84
Wizen	12,5	2,0	67,1	96	17,50	18,23
Futtererbsen	22,6	1,9	53,9	102	15,20	14,90
Bohnen	25,0	1,6	48,9	102	14,90	14,61

Druckt und herausgegeben von John Schwere's Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.



Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 249.

Sonntabend den 22. Oktober.

1904.

Bestellungen

auf unsere wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diese Monate durch unsere
Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem
Lande 100 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Die Verfassungsfrage in Elsaß-Lothringen.

** Es erscheint einigermaßen auffällig, daß die
reichsländische Regierung am Dienstag zu dem im
Landesausschuß verhandelten Antrag auf Ab-
änderung der Verfassung, dessen Abstimmung im
vorigen Jahre auf ausdrücklichen Wunsch des
Staatsministers v. Köller verschoben worden war,
sich nicht geäußert hat. Indessen nimmt man all-
gemein an, daß der Bundesrat dem Antrag keinen
Widerspruch entgegenzusetzen wird. Jedenfalls kann der
Herr Reichsforscher jetzt nicht mehr wie früher be-
haupten, daß der Elsaß-Lothringische Landesausschuß
sich selbst über das Ziel der Verfassungsänderung
nicht ganz im Klaren sei. Wenn auch die Strömung
für die Erhebung der Reichslande zu einem Bundes-
staat in der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung schon
seit Jahren eine ziemlich starke war, so hat es doch
im Landesausschuß selbst übersehen, daß dieser erste
Teil des liberalen Antrags mit Einkimmigkeit
angenommen wurde. Auch das Ergebnis der Ab-
stimmung über die Forderung des allgemeinen,
gleichen, geheimen Wahlrechts, die mit 32 gegen
12 Stimmen angenommen wurde, ist bei der noch
vor kurzen bis weit in die Reihen der national-
liberalen Partei herrschenden Antipathie gegen das
demokratische Reichsgesetz als ein bedeutender
Fortschritt zu verzeichnen. Die 12 dissentierenden
Mitglieder haben sich durch ihre Abstimmung mit der
Volksstimmung und den programmatischen Erklärungen
der beiden großen politischen Gruppen im Landes-
ausschuß derart in schroffen Widerspruch gesetzt, daß
sie wohl bei den nächsten Wahlen fast vollständig aus
dem Landesausschuß ausscheiden werden.

Das Gesamtergebnis der Abstimmung vom vorigen
Dienstag hat jedenfalls gezeigt, daß die reichsländische
Bevölkerung das bisherige Notabeln- und Geschäfts-
parlament gründlich satt hat. Daß sich das bis-
herige Notabelnparlament auf den ersten Hieb mit
so großer Majorität für das allgemeine Wahlrecht
ausgesprochen hat, ist in erster Linie der überaus
rührigen Propaganda der neuen liberalen Landes-
partei zu verdanken.

Was die Form der Vertretung der Reichs-
lande im Bundesrat und die Zahl der stimm-
berechtigten Bundesratsmitglieder anlangt, so wird
allerdings die zweckmäßige Lösung dieser Frage viel-
leicht noch mancherlei Schwierigkeiten bieten. In
weiten Kreisen wird man Bedenken tragen, die Frage
der dynastischen Spitze der Reichslande im
Bundesrat in einer Weise zu regeln, die auf eine
Bermehrung der preussischen Stimmen im
Bundesrat hinausläuft. Positive Vorschläge zur
zweckmäßigen Lösung dieser Frage sind bisher in der
Öffentlichkeit noch nicht diskutiert worden. In einer
in diesen Tagen stattgehabten liberalen Versammlung
in Fischweiler formulierten der freisinnige Reichstags-
abgeordnete Riff die Forderungen der Verfassungs-

reform folgendermaßen: Ausschaltung des Reichs-
tags und Bundesrats für unsere Landesgesetzgebung,
stimmrechtliche Vertretung der Regierung im Bundes-
rat mit 3 Stimmen, Umwandlung des Landes-
ausschusses in einen Volkslandtag auf der Grundlage
des allgemeinen Wahlrechts.

Rußland und Japan.

Nach zehntägigen Kämpfen in der Nordmandschurei
eingetreten. Aus Petersburg kommen zwar noch
immer die ungeheuerlichen Siegesnachrichten, allein
die amtliche Berichterstattung weiß nichts von solchen
Dingen. Der an Erfolgen so arme, an Niederlagen
deso reichere Kuropatkin würde gewiß nicht verschweigen
haben, alé bald nach Petersburg zu berichten, wenn
es ihm geglikt wäre, eine Wendung des Kriegs-
geschicks zugunsten der russischen Waffen herbeizuführen.
Die Sachen stehen zurzeit wohl so, daß beide Teile,
erschöpft von den zehn Tagen blutiger Kämpfe, aus-
rücken, um für eine neue, sicher alé bald bevorstehende
Schlacht Kräfte zu sammeln durch Ergänzung der
Mannschaften sowohl wie der Munition. Die Tat-
sache bleibt bestehen, daß Kuropatkins pomphaft an-
gekündigte Offensiv auf der ganzen Linie gescheitert
ist mit enormen Verlusten für die Russen. Anderer-
seits ist es den Japanern ebenso wenig wie bei
Liaujang gelungen, die Russen derart entscheidend zu
schlagen, daß sie die ganze Nordmandschurei hätten
preisgeben müssen. Der bei der Armee des Generals
Dsu befindliche Berichterstatter des „Reuterischen
Bureaus“ meldet in einer am Mittwoch in Japan
ausgegebenen Depesche: Russische Karten, die von den
Japanern erbeutet sind, zeigen, daß die Russen ihren
Rückzug organisiert hatten unter Festlegung der Punkte,
wo während der Verfolgung Widerstand geleistet
werden sollte. Dies erklärt die Langsamkeit des
Marsches der Japaner und ihren Mißerfolg, bei dem
Versuch, den Russen den Rückzug zu verstopfen, der
mit sehr großer Geschwindigkeit geleitet wurde. Ueber-
dies war das Gelände von Schluchten durchzogen, die
den Vormarsch hinderten. Die japanische
Kavallerie brachte durch Ueberstreifen des Hundo
die Umgebungsbevölkerung der Russen zum Scheitern.
Dem „Standard“ wird aus Kuropatkins Hauptquartier
vom 17. Oktober gemeldet, Kuropatkin kämpfte
ein Rückzugsgesetz. Es erscheine aber nicht
unmöglich, daß er trotz der gemachten bösen Er-
fahrungen noch einmal angreife, da seinen Leuten
befohlen worden sei, sich unter keinen Umständen auf

zu lassen bei Ueberbreitung des Laifflusses auf
dem Rückzug fast vollständig vernichtet worden.

Russischerseits meldet General Scharow dem
Petersburger Generalstab am Mittwoch: Die Nacht
auf den 19. Oktober verlief ruhig. Der Gegner erhält
im Dorfe Einsjinpu Verstärkungen. In der Nacht
zum 19. wurde von unserer Vorhutstellung aus von
einer Freiwilligenabteilung eines Schützenregiments
eine kühne Retrospektierung ausgeführt. Unsere Frei-
willigen erbeuteten ohne Kampf noch zwei japanische
Feldgeschütze und brachten sie in unsere Stellung.
— Regieres Klingt verdächtig, da es sonst nicht Sache
der Japaner ist, dem Feind ohne Kampf Geschütze zu
überlassen.

Die Lage bei Mukden wird in einem Peters-
burger Telegramm des „B. L.“ wie folgt geschildert:
General Kuropatkin ist im unbestimmten Besitz der Höhen-
stellung am Susho, starke Kräfte sind zum Schutze der Hügel
sowohl am Susho als bei Suidapiao wie auf der Straße von
Mukden nach Manjupia aufgestellt, so daß eine flankierende
Bewegung des den geschützten Stadlerberg ansehend nicht
mehr so leicht vorzulassen ist, auch in der Richtung über
den Paß von Hantschun nicht zu fürchten ist. Ob die Kraft
des japanischen Angriffes tatsächlich schon gebrochen und eine
baldige Forcierung der Hauptlinie, die stark besetzt wird, aus-
geschlossen ist, erscheint zweifelhaft. Die Deten der seit Mitte
September im Vortransport befindlichen 8 Armeekorps nähern
sich bereits Mukden. Bis zu seinem vollen Eintreffen werden
immerhin drei Wochen vergehen, dann folgen die europäisierten
süß Schiffsbrücken, die durchweg Schiffsenergetikler er-
halten haben. Einzelne Schiffe werden dann, die gerade im
Hinblick auf den Vortransport dieser bedeutamen russischen
Verstärkungen an eine recht baldige Erneuerung des japanischen
Angriffes glauben, dessen Ziel nach wie vor Mukden bleibt.

Der russische Verkehrsminister rüht seine Bat-
talionen. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der
„Nishonjia Wisedomst“ erklärte Fürst Schilow als auswärts
verbreiteter ungenüßigen Mißdeutung über die Baltik-Ringbahn
für unrichtig. Allerdings habe der Prozeß, auf dem
der Minister ins, vier Tage gebraucht, um 20 Werte
zurückzulegen, und es sei auch richtig, daß der Zug in
einem Tunnel entgleite. Selbst am bei dergleichen
nicht mehr vorgekommen, und die Güte verbleiben jetzt mit
der Schnelligkeit von 20 Werte die Stunde. Täglich könnten
jetzt 16 Güter längs des Sees und über denselben auf Eis-
brechern befördert werden, und dies komme der Leistungsfähig-
keit der Transbaltikalbahn wie auch der Sibirischen Bahn gleich.
Der Minister betonte sodann, daß, solange die Truppen-
transporte andauern, die Beförderung von Privatfrachten
über Jakutsk hinaus sehr erschwert bleibe. Abhilfe könne nur
durch Benutzung der sibirischen Wasserwege, besonders des
Ob-Genissel-Systems, geschaffen werden. Ein Heerzug heilig-
licher Entwurf, dessen Durchführung etwa 12 Millionen Rubel
erfordern würde, sei bereits ausgearbeitet. Sollten Truppen-
transporte noch lange erforderlich sein, so werde die Sibirische
Bahn auch nach einem Jahre noch spärlich dem Handel
dienbar sein können.

Ein Verstoß gegen das Völkerrecht wirft
man japanischerseits den Russen vor. Wie das
„Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, beschloß die
japanische Regierung, durch die Vermittlung der
amerikanischen Völkerschaft in Petersburg dagegen Ein-
spruch zu erheben, daß russische Truppen in
chinesischer Verkleidung kämpfen. Das
japanische Auswärtige Amt gibt bekannt, daß am
4. Oktober russische Schützen in chinesischer Kleidung
die Japaner auf der Straße nach Mukden angriffen
und sie auch an anderen Stellen zu überumpeln ver-
suchten. Die Anlegung von regelwidriger Verkleidung
verstoße gegen das Völkerrecht und sei besonders für
die Chinesen gefährlich, da man auf große Entfernungen
nicht unterscheiden könne, ob man Chinesen oder Russen
vor sich habe.

Das Schicksal Port Arthurs tritt wieder
mehr in den Vordergrund, nachdem die Kämpfe in
der Nordmandschurei für eine Weile zur Ruhe ge-
kommen sind. Die Nachrichtenfabrik in Tschifu hat
ihre Tätigkeit wieder eröffnet. Dem Londoner „Daily
Telegraph“ wird von dort unter dem Datum des Mit-
woch gemeldet:

Ein von der Belagerungskarne aus Port Arthur hier
eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die abgehenden
Schiffe von Port Arthur mehr als 50000 tote betrogen.
Die Soldaten Aiten jetzt auch unter der Kälte. Die Haupt-
Artillerieabteilung der Japaner bestche aus 400 Geschützen, die
in der Linie von den Wälsbergern bis Tschifun stehen. Das
Feuer dieser Geschütze könne für die Festung jetzt dann
verhängnisvoll werden, wenn die vorgelegten Forts zum
Schweigen gebracht sind. Die Nachrichten von der baltischen
Flotte veranlassen die Japaner dazu, ihre Anstengungen zu

